

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1927**

145 (25.6.1927)

# Volkstreu

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 9spaltige Mittelzeile kostet 10 Pfennig, für auswärts 12 Pfennig. Gesetzelinien sind 10 Zeilen lang. Die 2spaltige Mittelzeile 45 Pfennig o. Rabatt nach Tarif, bei der Nichtzahlung des Zahlungsplans, bei gerichtlicher Verurteilung und bei Konkurs außer Kraft tritt o. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe i. D. o. Schluß der Anzeigen-Annahme 8 Uhr vormittags

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“ Die Musikfunde / Sport und Spiel / Primat und Wandern Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen - Frauenclub

Bezugspreis monatlich 2.30 Mark o. Ober-Jahresbeitrag 24 Mark o. Durch die Post 2.40 Mark o. Einzelpreis 10 Pfennig o. Erscheint 5 mal wöchentlich Nummer 11 bis o. Postfachnummer 2550 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe i. D., Wilschstraße 26 o. Fernruf 7020 und 7021 o. Telephonnummern: Darsiedl, Wilschstraße 22; Baden-Baden, Friedrichstraße 26; Rastatt, Friedrichstraße; Offenburg, Congressstraße 23

Nummer 145

Karlsruhe - Samstag, den 25. Juni 1927

47. Jahrgang

## Sowjetgranaten und kommunistische Lügen

Urteilsbegründung:

Die Rote Fahne und mit ihr die kommunistische Propaganda versuchen beschuldigen die KPD, aus der klaglichen kommunistischen Niederlage im Künstler-Prozess herauszukommen. Sie behaupten wieder einmal, die „Granatenhege“ sei „endgültig erledigt“ worden. Künstler habe nicht den geringsten Beweis beigebracht.

Das ist kommunistische Lüge. Wir werden die Kommunisten nicht aus der Zwangslage entlassen, ihre Schande in der Sowjetgranatenfrage immer wieder anhören zu müssen. Wir stellen noch einmal fest, daß die deutsche Regierung die Lieferung von Sowjetgranaten an die Reichswehr in den Jahren 1925 und 1926 amtlich zugegeben hat. Genosse Künstler teilte vor Gericht mit,

„daß er in einer vertraulichen Sitzung des Sparauschusses des Reichstages in Gegenwart der kommunistischen Abgeordneten Lorzler und Krensburg den Reichswehrminister genannt habe, ob die Mitteilungen über die Beziehungen zwischen Sowjetland und der Reichswehr auf Wahrheit beruhen.“ Künstler habe erklärt, daß die Sowjetregierung nach Beendigung des russisch-polnischen Krieges an die Reichswehr heranzutreten sei und um Unterstützung bei Aufbau der russischen Munitionindustrie gebeten habe. Mit der Durchführung der Verhandlungen wurde der damalige Chef der Heeresleitung, Generaloberst v. Seeck, betraut. Im Jahre 1921 sei von der Reichswehr russische Munition bestellt und in den Jahren 1925 und 1926 geliefert worden. Die kommunistische Reichstagsfraktion sei also über den ganzen Sachverhalt vollkommen unterrichtet und leugne die Verbindungen nur noch, weil sie sich vor ihren eigenen Angehörigen schäme.“

Der Sachverhalt ist also so, daß die im russisch-polnischen Krieg unterlegene Sowjetregierung deutsche Hilfe zur Rüstung nachsuchte, und daß die deutsche Reichswehr als Gegenleistung Munitionslieferungen forderte und erhielt.

Es ist richtig, daß die Sowjetregierung der Reichswehr Granaten geliefert hat.

Es ist richtig, daß die kommunistische Reichstagsfraktion davon unterrichtet ist.

Es ist richtig, daß die Rote Fahne davon unterrichtet ist und trotzdem ihre Leser anlügt.

Im Prozeß selbst sollte bewiesen werden, daß Künstler über die Sowjetgranatenverladung in Stettin gelogen hat. Also forderte der kommunistische Anwalt, Künstler selbst solle beweisen, daß er nicht gelogen habe. Auch diese Dreistigkeit verdingt nicht. Dafür verlangte der kommunistische Rechtsanwalt Dr. Samter, Künstler solle die Namen seiner Stettiner Gewährsmänner, zweier Arbeiter, vor Gericht angeben! Die Kommunisten wollten also die Namen zweier Arbeiter dem Staatsanwalt bekanntgeben, damit ihnen ein Landesverratsverfahren angehängt werden konnte. Oder wollten sie die beiden Arbeiter durch Rote Frontkämpfer in Stettin terrorisieren lassen? Mit Entrüstung weisen die Genossen Holtenfeld und Künstler diese Forderung nach der Preisgabe der Gewährsmänner zurück.

Nun sollte also wirklich bewiesen werden. Da gestand die Angeklagte, daß sie keine Beweise dafür habe, daß die Angaben Künstlers erlogen seien, sie habe es „nur vermutet“. Genosse Künstler aber stellte ausdrücklich fest, daß seine Angaben über die Lieferung von Sowjetgranaten an die Reichswehr im Reichshaushaltungsprotokoll durch Reichswehrminister Geßler bestätigt worden sind.

Nun war es zu Ende mit allen kommunistischen Ausreden. 150 Mark Geldstrafe, Publikationsbefugnis im „Volkstreu“ und „Klassenkampf“ in Halle.

„Daß in dem Artikel beleidigende Ausdrücke und auch ablehnende Enthaltungen sind, die über ein allgemeines Urteil hinausgehen ist unstrittig. Es handelt sich darum, festzustellen, ob die Behauptungen, die von Seiten der Angeklagten aufgestellt sind, zutreffen oder mindestens in Wahrnehmung berechtigter Interessen gebraucht worden sind. Da die Angeklagte und ihr Verteidiger selbst nicht einmal die Wahrnehmung berechtigter Interessen bei der Beurteilung der Angeklagten hatten, brauchte sich das Gericht nicht mit dieser Frage beschäftigen. Der Angeklagte kann es nicht zweifelhaft gewesen sein, daß durch die abgetragenen Ausdrücke ein Mann, der in der Öffentlichkeit steht und der Abgeordneter ist, schwer beleidigt wird. Der Wahrheitsbeweis muß von der Angeklagten angetreten werden. Wer jemand in den Staub steßt, muß auch Beweise angeben. Die Angeklagte selbst sagt: „Ich habe keine Beweise, lediglich auf Grund von Vermutungen habe ich die Ausdrücke gebraucht.“ Sie hat die Behauptungen lediglich auf Vermutungen hin in die Welt gesetzt. Ob der Kaiser den Wahrheitsbeweis antreten will, ist ihm überlassen. In diesem Falle hat der Rebenführer ausreichende Gründe angegeben, die ihn veranlassen, seine Gewährsmänner nicht zu nennen, da er sie sonst der Gefahr aussetzt, wegen Landesverrats angeklagt zu werden. Lediglich auf Grund des angeblichen Gehalts der Angeklagten ist trotz der schweren Beleidigung die Strafe auf 150 M. festgesetzt.“

Die Beleidigung war dreist und plump. Um ihre Abseignungsverfälschung in der Frage der Sowjetgranatenlieferung zu decken, sind die Kommunisten in der Prozeßführung nicht von dem Versuch einer Verleumdung elementarer journalistischer Anstandspflichten und elementarer proletarischer Solidarität gegenüber zwei Arbeitern zurückgekehrt. Sie haben sich ihre denunziatorischen Absichten von einem bürgerlichen Gericht beschleunigen lassen müssen.

## Der Sowjetgranaten-Prozess.



Für diesen Prozeß hatte die Sowjetregierung ihren deutschen Anhänger Beweismittel von großer Durchschlagskraft geliefert!

## Politik der Widersprüche

Könnte eine Regierung wie die des Bürgerblocks an ihren inneren Widersprüchen zugrunde gehen, so hätte das Kabinett Marz-Schiele-Reubell bereits die Verlängerung des Republikbeschutzes nicht überlebt. Die Gegenstände, die jetzt zwischen den Industrievertretern und den Sachwaltern der Agrarier in der Regierung auftreten, sind womöglich noch größer als alles, was wir bisher auf dem Gebiete erlebt haben. Denn die Zölle waren der Preis, der die Deutschnationalen veranlaßte, die Locarno-Politik und die formale Anerkennung der Republik in Kauf zu nehmen. Jetzt stellt sich heraus, daß der Rechtsblock in sich nicht einmal über die Höhe des Kaufpreises einig ist.

Zwei Richtungen kämpfen um die Handelspolitik Deutschlands. Die eine wird repräsentiert vom Reichslandbau und seinem Minister Schiele. Sie bejagt, daß die deutsche Landwirtschaft, gestützt auf hohe Zölle, in der Lage sei, den deutschen Markt mit Nahrungsmitteln zu versorgen. Darum lautet ihre Parole auf Absperzung vom Weltmarkt, auf Zollwucher und auf Erzielung eines Ueberflusses in unserem Außenhandel durch Einschränkung aller Wareneinfuhr. Die andere Richtung hat jetzt, zwei Jahre nach der Verabschiedung der unseligen Zollvorlage von 1925, in Herrn Curtius ihren Sprecher gefunden, nachdem kürzlich Herr Stresemann in Genf ähnliche Erklärungen abgegeben hat. Sie zielt ab auf die Eingliederung Deutschlands in die Weltwirtschaft, Senkung der Preise durch Einhaltung der fremden Konkurrenz, vor allem aber auf den Abschluß internationaler Handelsverträge, die der deutschen Ware den Weg über die Landesgrenzen hinaus öffnen. Beide Richtungen vertragen sich wie Feuer und Wasser.

In dem Streit um die Richtungen, der nun in Deutschland fast zwei Menschenalter währt, hat die Sozialdemokratie seit jeher sich auf die Seite des Freihandels gestellt — nicht bedingungslos im Sinne jener Manchesterrichter, die in einem lebhaften Handel das Heil der Welt erblickten. Aber das Bekenntnis zum Freihandel war nach dem Kriege und nach der Inflation eine besonders dringende Notwendigkeit, weil es jetzt galt, die in der Zeit der Grenzsperrung für Waren, also seit 1914, sichtbare Verkümmung der deutschen Industrie zu heilen. Die deutschen Unternehmungen brauchten den frischen Wind der freien Konkurrenz vom Weltmarkt her.

Was vor zwei Jahren von der Opposition gegen den damaligen Rechtsblock ins Feld geführt wurde, verfiel der Nichtachtung und der obstruktionsartigen Bergewalkung. Man droffelte jede eingehende Aussprache über die angeblich weltfremden Ideologien. Dabei hatte die Sozialdemokratie nichts anderes verlangt, als eine Handelspolitik, die die Verständigung mit den übrigen Völkern zugleich verband mit dem Ziel, die Lebensbedingungen der deutschen Arbeiterklasse durch eine Senkung der Preise zu bessern. Der Rechtsblock einschließend des Zentrums kam sich damals ungeheuer schlau vor, als er die neue Hochschulzollpolitik bewilligte. Zwei Jahre sind inzwischen ins Land gegangen. Handelsverträge von größerer Bedeutung sind fast überhaupt nicht zustande gekommen. Ungeheure Zölle blockieren die Einfuhr selbst solcher Waren, die für die Produktion der angeblich so notleidenden Landwirtschaft von Wichtigkeit sind. Weil es keine Handelsverträge gab, sind wir auf den bewußt geschraubten Zollfäden sitzen geblieben. In diesem Augenblick wagt es der Rechtsblock, die Zölle auf Kartoffeln und Fleisch noch weiter zu erhöhen, wagen es die Großagrarier, die vom Bürgerblockkabinett beschlossenen Zollerhöhungen als eine Preisgabe der deutschen Landwirtschaft hinzustellen. Da kommt Herr Curtius. Sein Kollege Schiele hatte die Köpfe der Großagrarier heiß gemacht mit Versprechungen und Forderungen nach weiteren Zollerhöhungen. Er trat nun auf einmal als Sachwalter von Ideen auf, die von seinen Parteifreunden vor zwei Jahren rückwärtslos niedergekippt worden sind. Seine ganze Rede ist vom ersten bis zum letzten Wort das Geständnis eines Flasens der Handelspolitik seiner Regierung. Anstatt Einfuhrbeschränkung will Curtius die Steigerung der Ausfuhr, anstatt eine Absperzung vom Weltmarkt die Einordnung in das Getriebe des Welthandels. Der historische Pessimismus wegen des Ueberflusses unserer Einfuhr über die Ausfuhr, der von den Agrariern planmäßig propagiert wird, findet jetzt in Curtius einen entschiedenen Gegner. Der Minister der Volkspartei verheißt sich selbst zu der Erklärung, daß eine Hebung des Reallohnes durch Senkung oder mindestens Niedrighaltung der Warenpreise notwendig sei. Als die Gewerkschaften noch vor kurzer Zeit in ihrer Denkschrift und in späteren Kundgebungen genau die gleiche These aufgestellt hatten, waren es die Industrieunternehmer, die Auftraggeber des Herrn Curtius, die diese Auffassung entweder offen bekämpften oder sich ihr mit Ausflüchten zu entziehen gesucht haben.

Das ist — nicht gerade eine Wendung durch Gottes Fügung. Das ist eine Folge davon, daß die von der Sozialdemokratie vorausgesehenen katastrophalen Folgen der reaktionären Handelspolitik im Laufe der letzten zwei Jahre den Vertretern der Industrie und des Exporthandels grausam fühlbar geworden sind. Man könnte sich dieser Erkenntnis des Herrn Curtius freuen oder wenigstens befriedigt sein darüber, daß das Verständnis der Regierung für volkswirtschaftliche Zusammenhänge wächst und daß borniertes Interessententreiben endlich einmal von der Macht der Tatsachen erdrückt wird. Soweit ist es jedoch noch nicht. Curtius, der theoretisch sich zum Freihandel mindestens in

## Französische Blätterstimmen zur Rede Dr. Stresemanns

Paris, 24. Juni. Die Rede des Reichsaußenministers Dr. Stresemann hat in Frankreich einen tiefen Eindruck hervorgerufen. Selbst der Gaule muss anerkennen, daß Poincaré schlecht beraten war, als er in Lunévillo sprach. Erst die Antwort Stresemanns werde ein neues Kapitel der Polemik zwischen den Regierungen eröffnen. Die Antwort Stresemanns bemühe sich, die Meinungsverschiedenheiten innerhalb des französischen Kabinetts auszubehalten. — Der Staro schreibt: Stresemann vertritt die Rolle. Er stellt ein entworfenes friedfertiges Deutschland entgegen einem Frankreich, dessen Absichten er nicht kennt. Für Europa ist die Rede ein lehrreiches Dokument. Es zeigt, daß Deutschland am Werk ist, unter dem Schutz des Gesetzes von Locarno seine Macht in härtestem Gegenatz zu der russischen Beurteilung in der heutigen Morgenpresse findet man im Journal des Debats und im Journal des Débats die polenische Geist abgeklärt sind. Journal des Debats schreibt Temps Ausführungen über die Stresemannrede, die auf einen u. a. Wir müssen wohl untererleiten an Stresemann die Frage richten: Wollen Sie die Verträge von Locarno in dem Geiste anwenden, der während der Ruhrbesetzung in Deutschland herrschte? Wenn Stresemann nicht mehr wünscht, daß man von der Vergangenheit spricht, warum redet er dann von der Ruhr? — Der Temps sagt: Die Erklärung Stresemanns, daß es in Deutschland keinen verantwortungsvollen Menschen gebe, der so verbrecherisch wäre, das Reich im Osten oder Westen in den Krieg zu ziehen, ist sehr beachtenswert. Und die Lunévillois Rede Poincarés wäre nicht nutzlos gewesen, wenn sie kein anderes Ergebnis gehabt hätte, als Stresemann Gelegenheit zu geben, dieses Wort im Reichstag zu sprechen. Merdinas bedeutet das noch nicht den moralischen Verzicht darauf, durch andere Mittel die Revision der territorialen Bestimmungen des Friedensvertrages herbeizuführen. Aber man könne von einem deutschen Minister, der vor einer solchen Verantwortung spricht, nicht mehr erwarten, als er leisten kann. Jeden-

falls siege hierin eine beachtenswerte Kundgebung des Willens der deutschen Regierung, die Politik der Entspannung und Befriedung, wie sie in Locarno einleitet wurde, fortzusetzen. — Der radikale Seite wendet sich erneut scharf gegen die Rede von Lunévillo. Wir wissen — Locarno mit seiner Folgen oder die Ruhrpolitik mit den übrigen — beides ist nicht möglich. Darin wird man Stresemann zustimmen können. Es ist richtig, zu betonen, daß man nicht gleichzeitig das Besatzungssystem in seiner vollen Stärke aufrecht erhalten und eine Entspannungs- und Annäherungspolitik betreiben kann. Man muß wählen.

## Die sozialistische Interpellation

Paris, 25. Juni. (Tundbent). Der sozialistische Abgeordnete Leon Blum begründete im Populaire die von den Sozialisten eingebrachte Interpellation zur außenpolitischen Lage. Er erklärt, es sei nun einmal eine Tatsache, daß Poincaré in Lunévillo ungeschickt gesprochen habe und daß seine Rede von der öffentlichen Meinung der Welt als eine brutale Wendung der außenpolitischen Linie des französischen Kabinetts aufgefaßt worden sei. Es sei nun unbedingt notwendig, festzustellen, ob diese Rede tatsächlich eine Richtungsänderung bedeute, oder ob diese Wendung das persönliche Werk Poincarés oder das Gesamtwerk des Kabinetts sei. Man müsse wissen, ob Poincaré immer noch seine Ehre darin sehe, in Europa den Frieden zu schaffen und ob Gerriot und Painlevé ihren früheren Erklärungen in Genf treu bleiben und ob die Linksmehrheit vom 11. Mai sich auch heute noch für die Friedensabsichten einsehe. Ergänzend hierzu schreibt Gumbach im Populaire, daß die Rede Stresemanns von Berlin aus die Situation geklärt und die Atmosphäre bereinigt habe. Das gleiche müsse jetzt auch in Paris geschehen. Man könne es Stresemann nicht verübeln, wenn er den Wunsch habe, Deutschland neun Jahre nach Kriegsende die politische Souveränität wiederzugeben. Diese direkte Forderung auf die Räumung des Rheinlandes sei dem Außenminister nicht zu verdenken und das tue auch kein vernünftiger Franzose.

# Schluß der außenpolitischen Debatte

## Das kommunistische Misstrauensvotum gegen Stresemann abgelehnt - Der Antrag auf Verlängerung des Sperrgesetzes an den Rechtsausschuß verwiesen

Berlin, 24. Juni. (Eig. Draht.) Der Reichstag hat am Freitag die außenpolitische Debatte beendet. Es gab nur zwei ernst zu nehmende Reden: die des Demokraten Grafen von Bernstorff, der Stresemanns Außenpolitik rückhaltlos billigte, und die des Wirtschaftswartleiters Bredt, der meinte, wir stünden an einem Wendepunkt unserer Außenpolitik. Dann wurde der Nachmittag zu einem politischen Kabarett. Nacheinander traten auf: Graf Reventlow, Ruth Fischer, v. Graefe und Dr. Korf, jeder eine Nummer und eine Richtung für sich! Der Nationalist Graf Reventlow hat entbietet, daß der Völkerverbund eine „jüdisch-freimaurerische Angelegenheit“ ist. Er beschwor das Zentrum, sich nicht von Juden und Heiden einfallen zu lassen. Von Stresemann hat er herausbefommen, daß dieser Freimaurer bei den Genfer Verhandlungen mit seinen westeuropäischen Freimaurerbrüdern sich im Geheimen mit Gessen und Mimen spiel verstandigte, während seine Lippen ganz andere Worte formten. Das sei eine Art rituellen Landesverrats. Man kann sich vorstellen, wie dieser national-sozialistische Parlamentarier die Stimmgabel im Hause hob. Reventlow trat, von rechts bis links applaudiert, wie ein Zirkusclown ab.

Dann schwebte Ruth Fischer, der gestürzte kommunistische Engel, zur Tribüne! Diese höhere Tochter aus Wien, zu der vorübergehend alle deutschen Kommunisten abebet haben, ist nicht gerade dumm, aber darum haben sie ja die kommunistischen Genossen Stöcker und Konforter hinausgedrängt. Am Freitag rückte sie sich. Die Zentralkommunisten gerieten so in Furcht, daß sie bis auf einen Vorposten den Saal verließen. Ruth Fischer deckte den großen revolutionären Schwindel dieser jungen Leute auf, die nur von Phrasen leben und von denen, die daran glauben. Sind wir Laienten Chambrakins, so sind es nach Ruth Fischer die Kommunisten erst recht. Erhielt ein neuer Krieg aus, so werden diese Kommunisten, wie Ruth Fischer spottend sagt, in die kapitalistische Arme einrücken. Kein Gebante daran, daß sie ernsthaft die Verbindung eines Krieges vorbereiten. Der kommunistische Berfall ist in vollem Gange, laut Ruth Fischer. — Das gleiche haben wir auch schon bemerkt. — Die allein echten und wirklichen Kommunisten, stehen, wie Ruth Fischer beteuerte, bei ihr und nur von dieser kommunistischen „Jungfrau

von Orleans“ wird die Einheitsfront kommen. Wieder ein anderes Exemplar politischer „Einheitsfront“ vertrat der Kommunist Korf. Er kündigte an, daß er und nur er und die seinen den kapitalistischen Weltuntergang herbeiführen werden. Es war eine Gaudi für die Bürgerlichen, die dröhnend lachten, ein Trauerspiel für die Sozialisten, wenn sie daran denken, daß immerhin viele hunderttausende deutscher Arbeiter diese parlamentarischen Heilsoldaten und Halle-luiab-Mädchen in den Reichstag erwählt haben. Zwischendurch frähte auch noch der Bäckische von Graefe eine halbe Stunde außen-Reichstagsfraktion enthielt sich der Stimme. Sie hat weder Veranlassung, einem Minister des Bürgerblocks das Vertrauen auszusprechen, noch fällt es ihr ein, auf Befehl der Kommunisten einem ihrer wertlosen Misstrauensanträge auszukommen.

Der demokratisch-sozialdemokratische Antrag auf Verlängerung des Sperrgesetzes zur Fürsorgefindung wird ohne Debatte dem Rechtsausschuß überwiesen. Am 17.30 Uhr verläßt sich das Haus auf Montag 15 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen Kriegsverordnungen und kleinere Vorlagen. Die Sozialdemokratie beantragte, den kommunistischen Antrag, der sich gegen den Eintritt Deutschlands in die Mandatskommission der Kolonien wendet, an den außenpolitischen Ausschuß zur Weiterberatung zu verweisen. Der Bürgerblock stimmte diesen Geschäftsordnungsantrag nieder und der kommunistische Antrag wurde abgelehnt. Der kommunistische Misstrauensantrag gegen den Reichsaussenminister Stresemann wurde von allen bürgerlichen Parteien, die Bäckischen ausgenommen, abgelehnt. Die sozialdemokratische politische Fraktion in den Saal. Kein Mensch wird aus diesem kommunistischen, völkischen, nationalsozialistischen Saal noch hinaus. Man lachte über diesen Sektensprediger. Das ist alles!

gemäßigten Formen bekennend, erhöht praktisch die Zölle auf Kartoffeln und Fleisch, begründet sogar diese seinem eigenen Streben entgegengesetzte Maßnahme. Auf den Freihandel stellt er einen Wechsel aus, dessen Einlösungstermin niemand kennt. Er liegt vielleicht in ferner Zukunft. Vielleicht hat er sich inzwischen auch als Kettlerwechsel herausgestellt. In der Gegenwart jedoch verstärkt man sogar noch durch praktische Gesetzesmaßnahmen den schon durch den inneren Druck auf den deutschen Verbraucher, Man beschränkt so den Absatz, dessen Steigerung bei verbilligter Gütererzeugung Herr Curtius ausdrücklich für notwendig erklärt hat. Man predigt öffentlich Wasser und trinkt heimlich Wein.

So findet sich immer wieder jene schöne Kompromissformel, die den geistigen Kitt des Bürgerblocks darstellt. Man vertraut darauf, daß die großen Arbeiter- und Verbraucher-massen das zweideutige Spiel nicht durchschauen. Für uns ist das nun jedenfalls nur ein Grund mehr, den wahren Charakter jener Widersprüche aufzudecken, die den Inhalt der Handelspolitik des Bürgerblocks darstellen und die theoretisch blickden werden, solange sich das Volk nicht zu einer starken Abrechnung mit diesen Machthabern ausrafft.

### Materialismus und Religion

Es ist ein Lieblingssthema des Badischen Beobachters, sich gegen den Materialismus des marxistischen Sozialismus zu wenden. Er tut das natürlich unter dem Gesichtswinkel, wie er ihn versteht. So druckt er in seiner Donnerstagsnummer angebliche Neußerungen des schweizerischen Professors Kagah über den Sozialismus nach, die derselbe bei einem Kurs der schweizerischen reformierten Predigergesellschaft gemacht haben soll. Der als Rathgeberjournalist bekannte Professor soll da u. a. gesagt haben:

„Die Mehrheit der Arbeiterschaft ist heute kapitalistisch orientiert. Nur wenn auf allen Kurus versichert werde, könne sich der Sozialismus verwirklichen. Nur wenn die Arbeiterschaft zur Genügsamkeit, zum Spüren von innen heraus und zu einer wahrhaften Religiosität zu gewinnen sei, werde sich die Möglichkeit ergeben, mit dem Sozialismus eine höhere Entwicklungsstufe für die Menschheit zu erreichen.“

Ein deutscher Sozialist, der bekannte Führer im Genossenschaftswesen, Professor Dr. Hans Müller, macht in der evangelischen Zeitschrift Theologische Blätter ähnliche Bemerkungen. Er schreibt u. a.:

„Die Frage nach dem Wert und der Bedeutung von Religion und Kirche für den Sozialismus ist heute eine drängende. Die Partei steht an einem bedeutungsvollen Wendepunkt ihrer bisherigen ungesähr 90jährigen Geschichte. Versteht der Sozialismus sich selbst, erkennt er die ungeheure Aufgabe, welche ihm aus dieser Situation erwächst, so wird er jetzt nicht umhin können, klar auszusprechen und die Einsicht zu vertreten, daß sich der Sozialismus nicht verwirklichen läßt, ohne die Zustimmung der Kräfte, welche der christlichen Religion entkamen und welche im Volkleben zu pflegen und zu entwickeln Aufgabe der Kirchen als religiöser Gemeinschaften ist.“

„Er muß sich aus dem Irrtum befreien, daß in der von ihr erstrebten klassenlosen Gesellschaft für die Religion keine Lebensmöglichkeit bestehe und daß daher auch für die Kirche keine Existenzberechtigung vorhanden sei. Dafür muß sie die Wahrheit anerkennen, daß der Sozialismus mit dem Geist der christlichen Religion übereinstimmt, ja aus dieser seine größten und besten Ideen bezogen hat.“

Der Beobachter schließt daraus auf die wachsende Erkenntnis auf sozialdemokratischer Seite bei den tieferen Geistlichen, daß der historische Materialismus keine Grundlage ist, auf der man Menschenglück aufbauen kann. Das ist jedoch ein Trugschluss. Der historische Materialismus ist berechtigt. Die Erkenntnis desselben fällt zusammen mit der beginnenden Menschwerdung der Arbeiterklasse. Er liefert die geistigen Waffen gegen die kapitalistische Ausbeutung, unter der die Arbeiterklasse bis heute schmachtet. Daß in einer klassenlosen Gesellschaft für die Religion keine Lebensmöglichkeit besteht, hat noch kein denkender Sozialist gesagt. Von unserer Seite ist noch immer behauptet worden,

daß der Geist des Sozialismus mit dem Geist der christlichen Religion übereinstimmt. Allein von kirchlicher Seite ist das bis jetzt — Einzelfälle ausgenommen — noch nicht anerkannt worden. Man arbeitet dort im Gegenteil geistlich gegen eine solche Idealanpassung. Wenn die Kirche den Hauptwert auf den sozialen Inhalt des Evangeliums statt auf das äußere Lippenbekenntnis legen würde, so müßten Kirche und Sozialismus schon längst beieinander sein, zum mindesten würde in diesem Falle die Kirche ihre feindselige Haltung dem Sozialismus gegenüber einstellen müssen.

### Zu lange Nachsicht rächt sich

In der Donnerstagsitzung des Reichstags ereignete sich ein Vorfall, der wieder einmal zeigt, daß die preussische Regierung gegenüber den reaktionären Elementen in der Beamenschaft viel zu lange Nachsicht geübt hat. Am 1. Juli scheidet der bisherige Ministerialdirektor Dr. Sachs aus dem Reichsrat aus. Sachs ist von der preussischen Regierung zur Disposition gestellt worden, um den vom Reich aus politischen Gründen amnestierten Ministerialdirektor Dr. Brecht einstellen zu können.

In der Donnerstagsitzung nahm nun — anscheinend auf Grund einer unklaren Vereinbarung — Reichsminister von Reubell das Wort, um Sachs einine herliche Abschiedsgrüße des Reichsrats zu widmen. Ministerialdirektor Sachs dankte dafür, und zwar mit der stillen Bemerkung, daß wohl noch niemals ein Beamter mit 43jähriger Dienstzeit so schroff entlassen worden sei wie er und der Abschiedsgrüße über seine Entlassung ihm durch die Erkenntnis erleichtert werde, wie außerordentlich groß der Unterschied zwischen

der preussischen Regierung der früheren Zeit und derjenigen der Gegenwart wäre. Der preussische Staatssekretär Dr. Weismann erhob sich sofort und stellte fest, daß noch niemals in öffentlicher Sitzung des Reichsrats ein preussischer Bevollmächtigter es gewagt hätte, seine Regierung derartig zu kritisieren. Er werde den Vorfall sofort der Staatsregierung melden und behalte sich vor, in der nächsten Plenarsitzung des Reichsrats eine entsprechende Antwort zu geben.

Der ganze Vorfall zeigt, daß Sachs von der preussischen Regierung viel zu spät in den einseitigen Ruhestand versetzt worden ist. Andererseits aber geht aus ihm hervor, wie rechtsstehenden und von der preussischen Regierung abgebauten Beamten jenseits der Wilhelmstraße das Rückgrat durch die deutsch-nationalen Minister gestärkt wird. Die preussische Regierung hat allen Anlaß, auch dagegen einmal ein ernstes Wort zu sagen und vor allem nach außen zu zeigen, daß sie unter allen Umständen entschlossen ist, dieses Spiel im gegebenen Falle durch entsprechende Maßnahmen zu durchkreuzen.

### Textilarbeiterstreik in Polen

Warschau, 24. Juni. (Eig. Draht.) Am Samstag erfolgt in ganz Polen ein einseitiger Generalstreik der Textilarbeiter, weil die Industrien den sogenannten englischen Samstag nicht einhalten. Die Einführung des Textilarbeiterstreiks in Polen ist eine alte Forderung der Textilarbeiter, die durch Schiedspruch während des vor wenigen Monaten erfolgten Textilarbeiterstreiks endlich erfüllt wurde. Die Industrien haben sich trotzdem einer Erfüllung bisher planmäßig widersetzt.

## Die Frauen von Tannö

Roman von Ernst Zahn

45 (Nachdruck verboten)

Anna Julia wuschelte zwei Worte mit dem Lehrer und machte sich dann auf den Heimweg. Der Pfarrer folgte ihr, und Werner stahl sich unangefordert an, beschneiden und scheu sich hinter den andern haltend. Sie sprachen nicht, während sie den Weg wieder zurückgingen, den sie gekommen waren. Nur wo dieser nahe dem Balmothhause von dem zum Dorf führenden Hauptweg sich schied, blieb Anna Julia von selber stehen und wartete, bis Werner nachgekommen war.

„Vielleicht — ich Sie noch einmal, Herr Werner“, sagte sie, „ehe Sie wieder abreißen.“ Und er versprach, nicht von Tannö fortzugehen, ohne ihr Abschied zu sagen. Sie waren plötzlich wie Geschwister.

Anna Julia wollte auch dem Pfarrer die Hand geben, aber Jon Flurz bat sie, ihm voranzugehen, und sie empfand, daß er ihr das Heimkommen in das Haus erleichtern wollte. Sie erreichten dieses bald und stiegen durch das talle, gemündene Treppenhäus hinauf. Mit jeder Stufe, die Anna Julia betrat, fiel eine neue Würde auf sie. Sie hatte dem Begräbnis der Schwester in einer Art Traumszustand beigewohnt. Alle anderen Empfindungen waren von der eines unendlichen Mitleides und einer großen Liebe darrübergebalten worden. In dieses Mitleid um diese Liebe hatte sie unwillkürlich den jungen Studenten mit aufgenommen, weil er ihr zu der Schwester gehörte, die sie begrub. Sie hatte an Vieles Heimweh nach ihm gedacht, daran, daß sie ihn jetzt nicht mehr sehen konnte, daß sie, die Blasse, Würde, in den Winter hinein auf dem von Wind und Schnee überfodenen Friedhof stehen werde. So hatte sie Werners Trauer um die Verstorbene fast mehr als die eigene empfunden. Nun, da sie Stufe um Stufe hinanstieg, trat die Gestalt des Studenten in den Hintergrund, nun erst kam sie zur Erkenntnis ihres eigenen Verlustes. Es fiel ihr erst ein, daß Vieles nicht oben in den Stuben sein werde, wenn sie jetzt komme und dann — kam ihr die Erinnerung an alles wieder, was Vieles Tod vorausgegangen war. Sie sah die Schwester kurz vor ihrem Ende im Bette sitzen und bitten: Laße ihn herein — ich habe nicht lange mehr Zeit! Sie, Anna Julia, hatte ihre letzte Bitte nicht erfüllt. Sie fühlte auf einmal nicht nur den Verlust, die Peere, die sie da oben erwarteten, sondern auch eine Schuld wieder. Die Knie begannen ihr zu sicken. Sie fleg mühsam und mühsamer.

Jon Flurz sah, wie sie plötzlich anbleibt, schwante und Wangen so weiß wie die Wand hatte. Er stützte sie, und sie erholte sich etwas.

Als sie in den Wobstod kamen, standen zwei alte schwarz-gelbedete Weiber da oben, die Magd und Alia Calonder. Es sah aus, als seien sie ungesund; denn die Magd raunte der anderen ein unwirtliches Wort zu und lief dann hinweg. Anna Julia ermann ihre äußere Fassung und sah die Alia erkannt an. Sie hand an ihren Holzschuhen oben an der Treppe und wartete. Ihre Augen blickten wie zwei große glänzende schwarze Glastuelsen aus dem braunen Gesicht. Als Anna Julia die oberste Treppentstufe erreicht hatte, schob sich aus den Balken eines schwarzen Umhängetuchs, das die Alia trug, deren mit einem kurzen, gestrickten schwarzen Handschuh bedeckte Hand. Sie reichte sie Anna Julia. Ihr Unterleib zitterte, als ob sie etwas sagen wollte. Doch schien sie zu erretzt um Sprechen, und so trat Anna Julia an ihr vorüber in die Wohnstube, in der Annahme, daß die Alie sich entfernen werde. Allein die Alia kam mit Jon Flurz, dem Pfarrer, ihr nach. Dieser fragte eben die Alie leise und ungebärdet, was sie wolle, als Anna Julia sich umwendete. Da trat Alia auf sie zu. „Ich habe Euch fragen wollen, Fräulein Balmott“, begann sie, „was mit dem Studenten sein soll?“

„Was meint Ihr?“ entseetzte Anna Julia Balmott. Sie erichrad. Die Alie hatte etwas Gurdhbares, wie wenn sie einen vor Gericht so fragte.

„Sind wir ganz toll hier in Tannö?“ fuhr die Alia fort. „Ist feiner mehr, der Ehre und Kraft im Leide hat? Die Berta Vater macht sich zur Weib! Die Bäckischen haben kein Rückgrat! Und die anderen alle sind lau, tun, als ob das, was sie versprochen haben, nur Hanswurster gewesen wäre.“

Der Pfarrer nahm das Weib beim Arm. „Es ist jetzt nicht die Zeit für solche Reden“, sagte er und wollte sie nach der Tür führen; aber sie schüttelte ihn ab.

„Laß mich“, leuchte sie. Sie zitterte am ganzen abrechlichen Leibe, aber in ihrer Stimme lag etwas von hämmernder Kraft, als sie weiter sprach: „Bon Euch, Fräulein Balmott, habe ich besser gedacht. Nun steht ihr mit einem wildfremden Menschen allein zur Schau! Das ist schämmer, als was die Berta getan hat! Sie ist nur eine, Ihr aber seid alle! Sie haben hier in Euch ein Beispiel eiehen! Ihr — Ihr habt es auf dem Gewissen, wenn die anderen ihren Halt verlieren. Es ist eine blutige Schande! Keiner hat Mark im Rücken. Sal Wann ich noch einmal jung wäre! Ich bin auch eine gemeine, die den Mannsbildern gefiel! Aber ich wollte Euch zeigen, wie man über sich selber Herr wird, wenn es sein muß. Und es hätte kein Müllein hier in Tannö.“

Es war, als wüchse sie, während sie so sprach. Ihre Gestalt rechte und streckte sich. Sie war nicht mehr häßlich. Die Anstrengung, in der die vom Leben Jermüerte sich noch einmal zusammennahm, gab ihr etwas Ueberwältigendes. Es emvdrte sich in ihr eine Macht, die irgendwoher Wille zum Guten.

Jon Flurz unterdrückte ein leises Murr. Ihr Gesicht leuchtete wie Marmor aus dem dunkeln Saar. Die Augen hingen unverwandt an der Alie.

„Was würdet Ihr tun?“ fragte sie dann, und als die Alia erschöpft schwieg, hob sie selber ganz still und sanft an zu sprechen. „Und wenn wir, meine tote Schwester und ich, nun nicht zu denen gehör hätten, die nach ihrer Bestunft beim Bunde sein müssen?“

Die andere wurde ärgerlich. „Ihr gehört aber dazu“, laute sie leise erhobener Stimme.

„Ich weiß es selbst erst jetzt kurzam“, fuhr sie fort, als sie das Stauen der anderen sah, „aber ich weiß es bestimmt. Mein Vater hatte die Krankheit nicht.“

Jon Flurz glaubte ihr ohne Beweis, die Alie glaubte ihr nicht. Sie murkte etwas Häßliches in sich hinein.

Anna Julia fuhr fort: „Ich habe es meiner Schwester nicht mehr gesagt, obwohl ich ihr in ihrer letzten Stunde eine Wohlthat getan hätte! Euch zuliebe, dem — dem Bunde zuliebe! Und ich selber, ich denke nicht daran, es besser haben zu wollen als ihr anderen — obgleich —“

Die Stimme verichlug sich ihr, wie plötzlich abgebrochen.

Jon Flurz dachte an Daniel Pianta und wußte, was sie hatte sagen wollen. Sein eigenwilliger Mund verlor den Ausbruch leinen Spottes, der seit gerauerer Zeit gern darum aude. Anna Julia aber nahm sich noch einmal zusammen und sagte: „Und warum ich gegen den Studenten freundlich gewesen bin? Weil er mir leid tat, so leid, daß ich nicht sagen kann wie, er — und meine Schwester.“

Nun verlor sie plötzlich die Kraft, ließ sich auf den Stuhl fallen, an welchem sie sich bisher gehalten hatte, und ein bestiges Weinen kam sie an. Jetzt erst warf sich die ganze Würde ihres Schmerzes auf sie.

Alia Calonder hatte nicht alles verstanden, was sie gesagt hatte und weshalb sie jetzt weinte, aber sie sah irgenwie, daß sie dem Mädchen unrecht getan. Da schämte sich die Alie. Jetzt erst fiel ihr ein, daß sie sich in einem Trauerhause verhalten hatte. Sie machte ein paar ungeschickte Versuche zu sprechen, sah schein auf die Weineinde, zu welcher sich der Pfarrer niederbeugte, aber sie fand das rechte Wort nicht und schlich kleinlaut hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

# Republikanische Männer, Frauen und Jugend!

Es sprechen bestimmt:

Reichskanzler a. D.  
**Dr. Wirth**  
Reichstagsabgeordneter  
**Dr. Haas**  
Reichstagsabgeordneter  
**Schöpflin**



## Sorgt am kommenden Montag abend für einen Massenbesuch der öffentlichen republikanischen Kundgebung

Wir erwarten auch, daß die republikanisch gesinnte Bevölkerung aus den Vororten sich stark an dieser Veranstaltung beteiligen wird. Wie schon angekündigt, wird der Gesangverein „Lassallia“ und die Kapelle des Reichsbanners mitwirken. Die Kundgebung soll sich zu einer wuchtigen Demonstration für den republikanisch-demokratischen Staatsgedanken gestalten und für eine soziale Ausgestaltung der demokratischen Republik.

## Das Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“

### Debatte über die Beamtenbefoldung

Berlin, 24. Juni. (Eig. Drabt.) Im Haushaltsauschuss des Reichstags gab am Freitag Reichsfinanzminister Dr. Brücher bei der Beratung der Anträge zur Beamtenbefoldungsreform zu Protokoll die in Form einer Entschließung erfolgte Stellungnahme der Länder bei der Konferenz der Finanzminister bekannt. 1. Die Finanzminister der Länder erkennen die Notwendigkeit der Erhöhung der Beamtenbesoldung an und halten es für unabweisbar, sich in der Ausgestaltung und dem Zeitpunkt im wesentlichen dem Vorgehen des Reiches anzuschließen. 2. Die Finanzminister der Länder halten in Uebereinstimmung mit dem Reichsminister der Finanzen eine Erhöhung der Beamtenbesoldung vor dem 1. Oktober finanziell nicht für tragbar. 3. Selbst wenn die Erhöhung der Beamtenbesoldung erst zum 1. Oktober erfolgt, sehen sich die Länder außerstande, die für die Erhöhung erforderlichen Mittel aus den eigenen zur Verfügung stehenden Einnahmen zu decken. Sie erheben daher die Forderung, daß das Reich den Ländern neue Einnahmen zur Deckung der Befoldungserhöhung zur Verfügung stellt.

Dazu erklärte der Reichsfinanzminister, daß es dem Reich vollkommen unmöglich sei, auf der Grundlage des Etats von 1927 den Ländern weitere Mittel für Gehaltserhöhungen zur Verfügung zu stellen. Man dürfe nicht übersehen, daß es sich um eine Mehrbelastung von vielen hundert Millionen handle. Der Reichsetat sei, so erklärt der Reichsminister weiter, schon jetzt derart angepannt, daß es mit großen Schwierigkeiten verbunden sei, überhaupt die Mittel herauszuarbeiten, die für eine durchgreifende Befoldungserhöhung ab 1. Oktober 1927 erforderlich sind. Die Finanzminister der Länder seien einmütig der Ueberzeugung, daß es vor dem 1. Oktober unmöglich sei, durchgreifend alle Befoldungsgruppen aufzubessern. Der Minister lehnte es für seine Region ab, vor dem 1. Oktober mit irgendwelchen Teils- oder Abschlagszahlungen zu beginnen, und erklärte schließlich in Fragebeantwortung eine Gehaltserhöhung von etwas mehr als 10 Prozent im Durchschnitt. Unter Voraussetzung der Kreisbesoldung würde dadurch für den eigentlichen Reichshaushalt, ohne Post und Eisenbahn, eine Ausgabe von ungefähr 250 Millionen im Jahre resultieren.

Herr von Helldorf hob hervor, daß die Reichsregierung zwar die Notlage und die Verschuldung der Beamten anerkenne, daß es aber an dem Willen zur Beseitigung dieser Notlage fehle. Die Notlage sei um so schlimmer, als die Erhöhung der Befoldung mit keinem vollständig stillgestellten habe, die Preise der Lebensmittel dagegen ständig in die Höhe gegangen seien. Die Sozialdemokratie wolle sofortige Hilfe gewähren, während die Regierung und die Regierungsparteien frühestens am 1. Oktober eine Hilfe einbringen wollten. Am 1. Oktober sei jedoch die finanzielle Lage des Reiches und die der Länder keineswegs besser, als heutige schlimme Stand der Finanzen wolle gar nicht abgesehen werden. Er sei aber zwangsläufig durch die Katen und Entlastungen der Regierung herbeizuführen. Die Regierung habe bei der Beratung des Haushalts vor, unbedingt notwendigen und später kommenden Ausgaben den Kopf in den Sand gesteckt. Auch jetzt sei die Erhöhung der Gehälter umso unerträglich, als diese Gehälter schon Monat für Monat über den Veranschlagten hinauswachsen. Die Finanzen und Wirtschaftspolitik der Reichsregierung gehe dahin, die Einnahmen zu verknappen, um die Forderungen der Beherrschten abzulehnen zu können. Es entspanne sich dann eine längere Aussprache. In einem Schlusswort erklärte der

Reichsfinanzminister, die Einnahmehöherungen der Abgeordneten Dr. Herr und anderer Redner seien zu optimistisch. Für ein halbes Jahr sollen die Mehrkosten für die Beamtenbefoldung aus Einsparungen herausgeholt werden. Den Vorwurf einer künstlichen Verknappung der Einnahmen bezeichnet der Minister als unberechtigt. Eine Erhöhung von 7-8 Prozent bezeichnet er als zu niedrig. Der Gehaltswort für die Gehaltsregelung wird voraussichtlich Mitte Dezember vorliegen, jedoch der Reichstag in der zweiten Hälfte des Dezember zur Verabschiedung des Gesetzes zusammenzutreten können.

### Parlamentarischer Streit in Braunschweig

Eine Entschließung des Staatsgerichtshofs  
Braunschweig, 24. Juni. Der Staatsgerichtshof beschäftigte sich in den letzten Tagen in einer nichtöffentlichen Sitzung mit einer



Walter Rathenau

Am 24. Juni, dem 5. Jahrestage der Ermordung Rathenaus, fanden zahlreiche Gedenkfeiern statt. Rathenau Heim in der Königsallee Berlin-Grünwald, in dessen nächster Nähe die Ermordung stattfand, erhielt eine Ehrenwache von Reichsbannerleuten. Walter Rathenau, den wir bestehend noch einmal im Bilde zeigen, war als Wirtschaftspolitiker einer der fähigsten und besten Köpfe des neuen Deutschlands. Er wurde am 29. September ds. Js. seinen 60. Geburtstag feiern, wenn ihn die Mordtaten der extremen Rechten nicht befehdigt hätten. Rathenau im Weltkrieges Delegierter der deutschen Rohstoffwirtschaft, dann 1921 Reichsminister für Wiederaufbau, war seit Februar 1922 Reichsminister des Innern, bis er dann am 24. Juni dem Attentat zum Opfer fiel.

### Kathenau-Gedenkfeier des Reichsbanners

Berlin, 24. Juni. Anlässlich des Todestages Walter Rathenaus veranstaltete das Berliner Reichsbanner heute abend unter Beteiligung vieler Tausende am Grabmal des Toten in Oberschöneeweide eine Gedenkfeier. Nach einer Kranzniederlegung durch die Deutsche Demokratische Partei sprach zunächst ein Vertreter des Gauvorstandes. Darauf hielt Reichstagsabgeordneter Heuß die Gedenkrede, in der er das Lebenswerk Walter Rathenaus schilderte. Vor dem Grab Rathenaus hatte das Reichsbanner eine Ehrenwache gestellt. — Heute legte ein Vertreter des Reichsministeriums des Innern namens der Reichsregierung einen Kranz am Grab Walter Rathenaus nieder.

Streitliche Curagold und 11 Genossen gegen den Braunschweigischen Landtag und das Braunschweigische Staatsministerium. Am 17. Dezember vor. Js. hatte die sozialdemokratische Landtagsfraktion einen Antrag eingebracht, der die Einziehung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses zur Nachprüfung der Beamtenpolitik der derzeitigen rechtsstehenden Regierung forderte. Die Veranlassung zu diesem Antrag war, daß kurz vorher die braunschweigische Regierung den demokratischen Polizeipräsidenten von Braunschweig, Haack, seines Postens enthoben und mit der Vertretung eines rechtsstehenden Oberregierungsrat betraut hatte. Der sozialdemokratische Antrag wurde vom Landtag abgelehnt. Ein Gegenantrag der Rechtsparteien, der einen Untersuchungsausschuss für die Personalpolitik der früheren Regierung Jasper verlangte, wurde angenommen. Darauf erhob die sozialdemokratische Landtagsfraktion Beschwerde beim Staatsgerichtshof, der nunmehr entschied, daß der Antrag der Rechtsparteien verfassungswidrig sei.

### Ein deutschnationaler Wirtschaftsminister in Sachsen

Dresden, 24. Juni. Die deutschnationale Fraktion des sächsischen Landtags hat mit knapper Mehrheit beschlossen, das Angebot des Ministerpräsidenten Held zur Belegung des Wirtschaftsministeriums anzunehmen. Die Fraktion schlägt Dr. Krug von Nidda ehemaliger Kreisbauhauptmann der Kreisbauhauptmannschaft Dresden vor.

Bei Schokoladen kommt es auf die richtige Wahl der Marke an  
**Zell Schokolade**  
genießen heißt die richtige Wahl getroffen zu haben  
HARTWIG & VOGEL A. G. DRESDEN

### Straßentragedie

Von Kurt Offenbura

Du gehst im frommen Leben einer Straße achlos dahin. Du hast dich an einer Ecke der Straße zum Knoten zusammen und läßt die Passanten an sich, die vorüber wollen. Werdeit dehnt sich über den Kreis vom Schauplatz des Warenhandels bis zum Fahrweg. Und laßt auch dich, den darmlos Geschicklichen, dastumbar in seine Umarmung. Man wohnt sich dem Mittelpunkt zu — steht einen vierköpfigen Mann mit breiten, schiefen Schultern und einer Brille, die über der Nase hängt, beständig gestülpten. Er verliert brüllend seinen kleinen, hübsch-eleganten Wutchen von irgendeiner Sache zu überzeugen. Der steht, schmal und verschlagen, die Hände in den Hosentaschen, in hübler Schmuddrigkeit da. Die nervierten, noch nicht informierte, warten parados. Sombathien und Antipathien sind noch nicht reif. Aber dann barrt gepannt und wird kein Urteil fällen. Vorläufig fliegen Schimpfworte zwischen den Parteien hin und her. „Betrüger!“ schreit der Mann mit der Brille. „Abal...“ tänzt aus der Menge. Und als der Junge trotzig schweigt, löst die Volksseele in Geistesfestsdrang über. „Lausab!“ grollt der Brummhals eines mächtigen, schmausartigen Fuhrmanns, der aktionsbereit in der vorderen Linie steht. Der Anführer wächst unter der Sonne der öffentlichen Sompasie. Er wendet sich jetzt an das Publikum, an den immer größer werdenden Kreis. „Hat man schon io einen Saufert geliebt? Die Abend von heute...“

Zustimmendes Gemurmel allerseits. Der Junge, sich im Widerstand gegen eine Welt von Feinden lösend, wird verzweifelt traurig. Und wie der mächtige Mann ihn gemeinlich an den Schultern packt, streckt er zitternd vor Mut und mit dem populären Müt aus dem „Göt von Verlichman“ — die Junge gegen das Publikum. Im selben Augenblick hat er eine launige Radseite hinter den Rücken, daß kein modischer Strohhut auf die Straße fallert. Aber als sich der Fuhrmann umdreht, und ehe die allgemeine Spannung sich zu lösen beginnt, irtinat der Junge dem Verteiliger des Rechts, der ihn abdreite, ins Genick und reißt ihn mit sich auf dem Diden. Da löst sich die Erstarrung der Menge und ein halbes Duzend Fäuste mißt sich ins Gesicht. Neuhinzugekommene sehen ein ungeschicktes Knäbeln gegen eine Hebermacht kämpfen und schlagen drein, um den Jungen zu löst. Dieser, Sieg witternd, holt, tritt, schlägt, schnaubt um sich, daß die Angreifer immer wieder zurück geworfen werden; wirft mit Hilfe seiner neugewonnenen Garde einen seiner Bebrän-

ger gegen den anderen. Man sieht Blut aus Nasen quellen, zer-saucte Haarbüschel, herausgeriffene Vorhändchen.

Die Zuhaueremenge ist ins Unberückföföge angewachsen.

Da steht plötzlich mitten im hitzigen Gemüß des Schlagsfeldes ein geladener kleiner Mann.

„Hier Poliss!“

„Ein Kriminaler!“ kommt Erklärung aus der Menge.

Kein Zweifel, daß man es mit einem Fachmann zu tun hat. Die Griffe und Klammern, durch die er die kämpfenden auseinanderschied, sind zu sachlich und schmerzhaft, selbst für einen fachkundigen Komdb. — Aber es geht dieses Mal doch nicht um Polizeischnürröhen. Die erbitterten Kämpfer schmeißen den Störenfried aus dem Kreis, und io liegt plötzlich auch der Kriminaler auf der Nase, bekommt etliche Fußtritte und Faustschläge, ehe er wieder die Würde seines Standes zurückgewinnt und gemeinsam mit einem „Grünen“ (der endlich auf der Bildfläche erscheint) eine ganze Anzahl blutender und hinlender Helben des heißen Männerfreies artretiert.

Aber — wo war der unregierte Mann mit der schiefen Brille: die Urache von Feme und Richterpruch, von Faustschlägen und blutigem Kampf, von Widerstand gegen die Staatsgewalt? Wer weiß, was der junge Bürsche dem guten Mann angetan hatte.

Ich kenne den schiefgewachsenen, ordentlichen Alten, der sein kleines Zigarettenlädchen jenseits der Straße hat. Ich werde gleich hinüber gehen, um seine Familie zu trösten.

Da stand der Gute ruhig hinter dem Tabentisch und fragte bößlich nach meinem Begehren. — Der Atem stockte mir ob dieser epischen Gelassenheit. Ich sagte rasch: „Die Polizei war da — man hat den jungen Betrüger und viele Leute, die sich hineingemischt haben, verhaftet. Wo sind Sie denn hingekommen? Was hat der Kerl Ihnen getan?“

Der Zigarettenhändler sah mich mit schwachsinigem Grinsen an. „Ich sah ihn gerade vorüberkommen... Er ist mir nämlich noch sechs Zigaretten schuldig.“

Aber es hat wegen dieser lumpigen Zigaretten eine furchtbare Schlägerei gegeben. Weshalb haben Sie nicht gefast, daß es sich darum handelt?“

Der Breitbucklige klopte schief über seine Brillenläufer hinweg: „Was achts mich an? Weshalb soll ich mich in jeden Quatsch hineinmischen?“

O Schickal — wie winzig sind die Sandkörner, die deine Verneins Rollen bringen!

### Tagung der badischen Volksbühnen-Vereine in Pforzheim

Die zweite diesjährige Bezirksagung der badischen Volksbühnen im Verband der deutschen Volksbühnenvereine hat in Pforzheim stattgefunden. Die Tagung, die vom Bezirksvor-

sitzenden Dr. Fuлда, Mannheim eröffnet wurde und von zahlreichen Delegierten besucht war, befaßte sich in der Hauptsache mit organisatorischen Fragen. Aus dem Bericht des Bezirkssekretärs Reuhurg, Frankfurt a. M. war zu entnehmen, daß die vorbereitenden Arbeiten für die Gründung neuer Vereine in theaterlosen Städten des badischen Freistaates rüstig vorwärts schreiten. Diese Städte sollen mit Beginn der neuen Spielzeit durch die Frankfurter Wanderbühne des Verbandes der deutschen Volksbühnenvereine, in Baden unter dem Namen „Badische Künstlertheater, Leitung Direktor Hans Reihner“, in regelmäßiger und künstlerisch wertvollen und einwandfreien Theateraufführungen versehen werden. Der Freistaat Baden hat erfreulicherweise zur teilweisen Finanzierung dieser Vorstellungen einen Zuschuß in Aussicht gestellt, jedoch die Eintrittspreise sich in sehr mäßigen Grenzen bewegen werden.

Der in der Zeit vom 23.—27. Juni in Magdeburg stattfindende 8. Deutsche Volksbühnentag wird auch von den badischen Vereinen sehr beachtet werden. Der diesjährige Volksbühnentag wird zu einer besonders wichtigen Kundgebung für den Volksbühnenverband werden, da aus allen Gauen Deutschlands Sonderzüge und Gesellschaftsfahrten von Volksbühnenmitgliedern angemeldet sind.

Der Präsident der deutschen Bühnengenossenschaft, Genosse Ridel, der sich augenblicklich an dem Kongreß des Welttheaterbundes in Paris befindet, ist mit dem 21. Juni, seinem 65. Geburtstag, von der Leitung der Bühnengenossenschaft zurückgetreten. Damit scheidet aus diesem verantwortungsvollen Amte, das Ridel seit etwa anderthalb Jahrzehnten innegehabt hat, eine außerordentlich temperamentovolle Persönlichkeit, die sich um die wirtschaftliche und soziale Hebung des Schauspielersstandes große Verdienste erworben hat. Unter der Präsidentschaft Ridels, der sich selbst für Sozialdemokratie bekennt, ist kurz nach Kriegeschluss die Aufnahme der Genossenschaft in den A. V. Bund und damit die Einreihung dieser Künstlerorganisation in die Gesamtheit der freigewerblich-fähigen Arbeitnehmerschaft erfolgt. Wenn auch Ridel in den letzten Jahren mancher Anfeindung aus den Reihen seiner Standesgenossen ausgesetzt war, io bleibt doch der draufgängerische Mut, der Idealismus und der Wirklichkeitsinn, durch die er die Bühnengenossenschaft zu einer maßgebenden Faktor unteres Wirtschafts- und Kulturlebens gemacht hat, sein hohes geschichtliches Verdienst. Das impolante Bild, das die Magdeburger Theaterausstellung vom Wirken der Bühnengenossenschaft bietet, ist nicht zum wenigsten auf seine Tatkraft und sein Geschick zurückzuführen. Der Verwaltungsrat der Genossenschaft bereitet für den Beginn der nächsten Theaterpielzeit eine besondere Ehrung für Gustav Ridel vor.

### Aus dem Schweizerischen Nationalrat

Genf, 23. Juni. (Eig. Bericht.) Im Schweizerischen Nationalrat kam es am Donnerstag im Laufe einer großen außenpolitischen Aussprache auch zu einer Auseinandersetzung über die Person des deutschen Reichspräsidenten, wie sie auch vom Standpunkt eines deutschen Sozialdemokraten keineswegs zu bestrichen ist. Bei der Beratung des Geschäftsberichts des Bundesrats kritisierte die Genossen Dr. Schmid-Laraz und Reinhard-Bern u. a. eine Rede, die Bundesrat Motta in der deutschen Gefandtschaft gehalten hat und wobei er Reichspräsident Hindenburg für Schweizerische republikanische Gefühle zu sehr gefeiert haben soll. Darüber kam es zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen den Vertretern der Sozialdemokratie und Bundesrat Motta, wobei die umstrittene Person des deutschen Reichspräsidenten in einer Art im Mittelpunkt der Auseinandersetzungen stand, wie das sonst in Parlamenten gegenüber fremden Staatsoberhäuptern nicht üblich ist.

### Eine neue Perle der deutschen Justiz

Leipzig, 23. Juni. (Eig. Bericht.) Der zweite Strafentscheid des Reichsgerichts beschäftigte sich am Donnerstag nochmals mit dem Staatsanwalt Paul Magira aus Katowitz, der am 29. August vorigen Jahres in den Nachstunden den Reichsbannermann Felix Doktor in Breslau niederschossen hat. Der völkische Revolverheld hatte in der Verhandlung vor dem gemeinsamen Schöffengericht Breslau am 4. Dezember vorigen Jahres vorgewandt, er habe in Notwehr gehandelt, obwohl die Belastungszeugen bezeugten, daß Magira nicht angegriffen, sondern absichtlich den wohlgezielten Schuß gegen Doktor abgegeben hat. Das Gericht nahm aber Notwehr an und sprach Magira frei. Gegen dieses Urteil hatte der Staatsanwalt Revision eingelegt und diese damit begründet, daß die Vorinstanz den Tatbestand viel zu wenig gewürdigt habe. Es habe weder Notwehr noch vermeintliche Notwehr vorgelegen. Magira sei deshalb wegen Totschlages zu bestrafen. Das Reichsgericht schloß sich natürlich dem Urteil der Vorinstanz an.

### Badische Verkehrswerbung

Zur Hauptversammlung in Baden-Baden am 25. u. 26. Juni

Der Zusammenschluß der zahlreichen an der Hebung des Fremdenverkehrs interessierten Organisationen und Körperschaften zu einer Landesorganisation, die im Jahre 1906 auf Anregung von Herrn Altstadtrat Osterlag-Karlsruhe, dem jetzigen Ehrenpräsidenten des Badischen Verkehrsverbandes, gegründet wurde, eine Interessengemeinschaft in den großen Verkehrsangelegenheiten herbeizuführen und damit die Hebung des Fremdenverkehrs in der badischen Heimat praktisch zu fördern. Der Badische Verkehrsverband, der jetzt auf sein 21jähriges Bestehen zurückblicken kann, repräsentiert als größte Fremdenverkehrsorganisation Badens die Interessenvertretung der Städte- und Gemeindeverwaltungen, Verkehrs- und Verkehrsvereine, Kurverwaltungen, sowie der großen öffentlichen Verkehrsanstalten und Körperschaften (Reichsbahn und Reichspost, Handelskammern und Kreisverwaltungen usw.). Die Landesverkehrsinteressen werden von ihm wahrgenommen und durch eine großartige Werbung im In- und Auslande seit dieser Zeit gefördert. Wiederholt hat der Badische Verkehrsverband bewiesen, daß durch ausgedehnte Werbemaßnahmen aus dem Fremdenverkehr für unser Vaterland ein großer wirtschaftlicher Nutzen gezogen werden kann.

Die Tätigkeit des Badischen Verkehrsverbandes erstreckt sich auf die Bereitung eines umfangreichen Werbematerials. Sowohl durch die Herausgabe einwandfreier Werbeprospekte wie durch die Vertretung der großen badischen Verkehrsprobleme bei den maßgebenden Behörden in Land und Reich hat sich der Aufgabenkreis der Landesorganisation für jeden Fremdenverkehr immer mehr erweitert. Mit den Veröffentlichungen, die innerhalb Deutschlands wie im Auslande die größte Verbreitung fanden, gab der Badische Verkehrsverband wiederholt ein Zeugnis einer qualitativen Verkehrswerbung.

Von den künstlerischen Publikationen haben das Prachtalbum „Oberheim, Schwarzwald und Bodensee“ und der Badische Kalender an erster Stelle. Beide Werke dienen dazu, durch die Verbreitung der schönsten landschaftlichen Motive des Badnerlandes die mariansten Lebenswürdigkeiten unserer Heimat dem Bekannter nahezubringen und damit die Heimatliteratur um musteraktuelle Werke zu bereichern. Beide Schriften haben eine große Verbreitung und die Anerkennung der weitesten Kreise gefunden. Sind diese beiden Werke näher vom künstlerischen Gesichtspunkte aus zu bewerten, so dient das „Badische Verkehrsbad“ der letzten Information über das badische Reisegebiet. Auch dieses Buch stellt heute einen unentbehrlichen Faktor dar, nach dem immer noch eine große Nachfrage besteht.

Ein besonderes Augenmerk wurde der Herausgabe kleinerer praktischer Schriften geschenkt. Die Art ihrer Zusammenstellung entspricht den Wünschen des Reisepublikums, bei Einholung von Auskünften auch durch geeignete Werbeprospekte über diese Gegenstände informiert zu sein. Der in seiner 3. Auflage erschienene „Wegweiser und Hotelführer, Badnerland-Schwarzwald“, entspricht in seiner neuen Bearbeitung den neuesten Werbemaßnahmen. Die allgemeinen Verkehrsverhältnisse und -verbesserungen wurden jeweils in kleinen Druckschriften für die Deffenlichkeit bearbeitet. Zu nennen sind hier der „Nord-Süd-Rahrsplan, Schnellste Reiseverbindungen nach und durch Baden“, „Südenwanderungen in Schwarzwald, ein Kulturproblett mit einer wirksamen Stichwortreife „Wochenend-Ausflüge-Entlohnung“ usw. Mit diesen Schriften war der Badische Verkehrsverband in der deutschen und ausländischen Fremdenverkehrswerbung jederzeit wirksam vertreten. Farbige Werbeprospekte, die an den größeren Bahnhöfen und in den Reisebüros zum Auslage gelangten, wurden in größeren Auflagen vertrieben. Gut bewährt hat sich ferner der Vertrieb des Wegweisers und Hotelführers durch Automaten auf 10 badischen Bahnhöfen.

Zu dieser Propaganda trat die umfangreiche journalistische Fremdenverkehrswerbung, die in den Diensten der Großpresse gestellt wurde. Durch die Herausgabe einer eigenen Verkehrsresspondenz, „B.V.-Nachrichten“, die wöchentlich einmal erscheint und der Presse aktuelles Material aus dem badischen Reisegebiet zuführt, wurde die Berichterstattung über die badischen Verkehrsverhältnisse immer weiter ausgebaut. Mit der Verkehrszeitung „Badnerland-Schwarzwald“, die im März dieses Jahres zum ersten Male erschien, wurde dem Badischen Reisegebiet mit seinen verschiedenen Erholungsplätzen zusammenfassend in die künstlerische Werbung einbezogen. Die Bildausstattung dieser Zeitschrift ist im Kupferstichdruckverfahren hergestellt und bietet das Beste, das zurzeit auf diesem Gebiet geleistet wird. Da auch der textliche Inhalt nach literarischen Gesichtspunkten bearbeitet wird, stellt dieses Organ des Badischen Verkehrsverbandes eine Heimatzeitung im besten Sinne dar, durch die auch die Beziehungen zwischen den badischen Landeuten im Auslande und ihrer alten Heimat eine Festigung erfahren. Sämtliche Werbemaßnahmen dieser Art wurden durch die Mitwirkung der Reichszentrale für Deutsche Verkehrswerbung in Berlin ergänzt. Auf den großen deutschen Ausstellungen der letzten Jahre (Deutsche Verkehrsausstellung in München und „Gesolel“ in Düsseldorf) war der Bad.

Verkehrsverband mit einem großen Relief des badischen Landes vertreten, das plastisch das Landschaftsgebiet Badens mit seinen Fremdenplätzen und Erholungsorten, sowie Verkehrswegen in Erscheinung treten läßt. Außerhalb der Ausstellungen findet das Relief im Verkehrsmuseum Karlsruhe Aufstellung und ist dort dem Publikum zugänglich.

Neben diesen Aufgaben stehen die zahlreichen Bestrebungen, den Fremdenverkehr in Baden jederzeit zu fördern. Die umfangreiche vielseitige Tätigkeit erstreckt sich in großer Linie auf folgende Probleme: Behandlung der Bahnan- und Eisenbahnverkehrsfragen, Ausbau der Kraftwagenlinien, Führung von Sonderzügen, Erleichterung entlegener Orte für den Fremdenverkehr, Verbesserung der Straßenverhältnisse, Elektrifizierung der badischen Bahnen, Förderung der Bräudenbauten und Bahnhofsumbauten Einführung einer Fremdenverkehrsstatistik, Beseitigung des Bahn- und Bismungswanges, Vertretung der Fremdenverkehrsinteressen im badischen Eisenbahnrat und bei der Reichszentrale für Deutsche Verkehrswerbung Berlin, in denen der Verkehrsverband durch seinen Präsidenten, Generalkondukt Meisinger, vertreten ist. Eine weitere Ausdehnung des Aufgabentzweiges ist durch die Bad. Reisebüros-Zentrale und durch die Generalvertretung des Mittel-europäischen Reisebüros Berlin (MZR) gegeben, deren Interessen ebenfalls vom Badischen Verkehrsverband wahrgenommen werden.

Aus diesem, in großen Zügen mittelteiligen Tätigkeitsberichts mag ersehen werden, daß der Badische Verkehrsverband bemüht ist, sachlich und zweckmäßig die Verkehrswerbung den neuesten Anforderungen anzupassen und über alle engeren Interessen hinaus das allgemeine große Ziel zu verfolgen: „Das Badnerland seiner Bedeutung entsprechend in die großen deutschen Fremdenverkehrsgebiete einzureihen und ihm neue Freunde zu gewinnen!

### Freistaat Baden

#### Mißglückter Bauernfang der Hakenkreuzler

Aus Wöflingen wird uns berichtet:

Letzten Sonntag, den 19. Juni, sollte im Gasthaus „zur Krone“ hier eine Verammlung der Nationalsozialisten stattfinden. Sonntag Nachmittag sah man einige junge Burschen in der bekannten Hitler-Uniform von Haus zu Haus gehen, um aufsehend für ihre Verammlung Reklame zu machen. Jedoch ließ sich die Wöflinger Einwohnerschaft nicht verdammen, sondern gab den Hitlerbüchischen die richtige Antwort. Die Herren Hakenkreuzler warteten Stunde um Stunde auf die Verammlungsteilnehmer, aber kein Mensch kam, aber auch nicht ein einziger erschien. In Anbetracht dieser großen Blamage zog die ganze Gegend in aller Stille ab. Hauptsächlich auf Nimmerwiedersehen. Der junge Mann, der nun am Sonntag um sein Amt als Hitler-Vorstand gekommen ist — der wollte nämlich einer werden — soll noch etwas Gebuld haben. Es wird in unserer Gemeinde bald das Amt eines Gämsejörten frei!

### Aus dem Nachtrag zum Staatsvoranschlag

In dem dem Landtag vorgelegten Nachtrag zum Staatsvoranschlag für die Rechnungsjahre 1926/27 ergeben sich u. a. 500 000 Mark Staatszuschuß an die Kreisverbände, 2,9 Millionen für Gewerkschaften, darunter befinden sich die 700 000 Mark einmahlige Wehrschußbeiträge für Erwerbslose, 200 000 Mark Sonderunterstützung im Tabakgewerbe und 400 000 Mark Zuschüsse für produktive Erwerbslosenfürsorge; 100 000 Mark zur Vinderung der im Sommer 1926 entstandenen Unwetterbeschäden, 140 000 Mark zur Förderung der bäuerlichen Wirtschaftsbildung und Einrichtung von Betriebszweigen, 265 000 Mark Kosten der Fürsorgeerziehung, 400 000 Mark (weite Bauanteile) für Neubau der Kliniken an der Universität Freiburg, 394 500 Mark als Ausgleich für Minderbedarf der Hochschulklassen sowie der Wirtschaftsbetriebe der Unterstufsklassen, 2 Millionen für Inkubation der Landtrabren mit Rücksicht auf die rasche Entwicklung des Kraftwagenverkehrs, ferner 2 282 500 Mark Beschäftigungsaufwand, darunter befinden sich die Aufwendungen für die einmahlige Wehrschußbeiträge der Beamten im Dezember 1926 mit 1,4 Millionen, für die Erhebung des Wohnungsgeldzuschusses der Beamten ab 1. April und 1. Oktober 1927 mit 3 Millionen Mark, weiter befindet sich darunter der Mehraufwand, hervorgerufen durch den neuen Tarifvertrag für badische Staatsarbeiter mit 95 000 Mark und ein vorläufiger Teilbetrag für die bevorstehende Verbesserung der Beamtenbezüge mit 1 150 000 Mark.

In den Nachtrag zum Voranschlag sind weiterhin einbezogen: 50 000 Mark Ehrenabgabe an den Erbprinz in Freiburg, anlässlich der Jahrbundfeier der Erzdiözese Freiburg zur Verwendung für wohltätige Zwecke. Es findet sich weiter darinnen ein Betrag von 2 Millionen Mark für verschiedene Zwecke der Fürsorge. Die Bearbeitung der Ergebnisse der Volks-, Berufs- und Betriebszählung vom Jahre 1925 macht eine Nachforderung von 107 500 Mark notwendig. Ferner sind in den Staatsvoranschlag einbezogen 57 000 Mark als Zuzendungen an die badischen Kennzeichene aus dem Anteil Badens an dem Aufkommen an Totalmotorsteuer.

Auch die Landwirtschaft ist in dem Nachtrag berücksichtigt. Außer dem oben schon genannten Betrag von 140 000 Mark zur Förderung der bäuerlichen Wirtschaftsbildung finden sich in dem Nachtrag unter anderem 30 000 Mark zur Anschaffung von Motorsprichen zum Zweck der Schädlingsbekämpfung im Obstbau, 25 000 Mark zur Förderung des Gemüse- und Obstbaues und 88 000 Mark zur Errichtung einer Kueberbedungsanstalt in Freiburg. Zu dieser letzten Forderung hat der Landtag bereits seine Genehmigung gegeben.

### Zusammenlegung von Grundstücken

Um einem Mißstand abzuhelfen, der sich sowohl in den Städten, wie auch in den Landgemeinden geltend macht, hat die sozialdemokratische Landtagsfraktion in einem Antrag die Regierung ersucht, raschstens eine Aenderung des Gesetzes betr. Zusammenlegung von Grundstücken vorzulegen in dem Sinne, daß die Zusammenlegung auch auf Antrag der Gemeinden erfolgen muß.

Bisher konnten eigeninnige und egoistische Grundstücksbesitzer manche öffentliche Bautätigkeit hindern. Der Rechtslegationsausschuss beriet am Donnerstag über den sozialdemokratischen Antrag. Erfreudlicherweise konnte der Berichterstatter Abg. Waldeck (Deutsche Volkspartei) mitteilen, daß die Regierung einen solchen Gesetzentwurf ausgearbeitet hat, der die Zusammenlegung der Grundstücke fördert, wenn dringende öffentliche Interessen in Frage kommen. Der Ausschuss war damit durchaus einverstanden; die Entwicklung der Städte und Gemeinden dürfe nicht unterbrochen werden. Er wünschte nur, daß die Vorlegung des Entwurfes noch in dieser Session erfolge, damit er vor Landtagsauflösung verabschiedet werden kann. Dies wurde von der Regierung zugesagt.

### Ein Erfolg sozialdemokratischer Beamtenpolitik

Aus dem Landtag schreibt man uns:

In der dieser Tage dem Landtag zugegangenen Vorlage über die Regelung der Beamtenbezüge wird mitgeteilt, daß 1. diejenigen Beamten, die jetzt weniger Bezüge haben, wie vor dem Kriege bezug. vor dem Jahre 1920, in welchem Jahre die derzeitige Besoldungsordnung geschaffen wurde, eine Nachzahlung erhalten, und zwar mit Wirkung vom 1. April 1927, 2. daß die unteren und mittleren Beamten von den Gruppen 1—6 ab 1. Oktober d. J. aufgebessert werden um 10 Proz., ebenso die Pensionäre.

Dieses Entgegenkommen der badischen Regierung ist anzuerkennen; sie macht es nicht wie die Reichsregierung, sich auf andere Länder oder das Reich zu stützen. Es heißt zudem in der Vorlage, daß die Bestimmungen gelten bis zu einer allgemeinen Erhöhung der Beamtenbezüge.

Die sozialdemokratische Fraktion des badischen Landtags hat seit Jahren die Erhöhung der meist elenden Gehälter der unteren und auch Aufbesserung der Bezüge der mittleren Beamten verlangt. Das Sperrgesetz hat dies verhindert. Als der Landtag es dennoch vor 2 Jahren verweigert, ist er beim Reichsjustizgericht abgelehnt. Nun ist das Sperrgesetz gefallen, aber die Länder haben kein Geld, da ihnen das Reich den Besoldungsaufwand nicht mehr ersetzt. Wenn trotzdem die badische Regierung verjagt zu helfen, obwohl der Gesamtaufwand diesmal 1 150 000 Mark beträgt, dann wird man dies um so eher würdigen, als die Reichsbeamten von einem Termin auf den anderen verdrängt werden. Erfolgt wirklich im Reiche die Regelung am 1. Oktober, dann haben badische Regierung und Landtag freie Hand, und die badischen Beamten wissen, daß ihnen wenigstens schon etwas geschieht.

Der Kommunist Ritter hat in der letzten großen Polizeiverammlung in Karlsruhe alle möglichen Versprechungen gemacht; die sozialdemokratische Fraktion macht praktisch keine Arbeit und nicht darüber den Beamten mehr, als durch hochtönende Wortentzwicklungen. — Natürlich verabschiedet der Landtag diese Vorlage noch in der laufenden Session.

### Die drei geplanten Rheinbrücken

Aus Berlin wird uns berichtet: Im Reichstagsausschuss für Verkehrsangelegenheiten wurde bei der Behandlung der Petition betr. die baldige Inangriffnahme der Rheinbrückenprojekte Marxmilliansau, Seewer und Ludwigshafen von Seiten des Vertreters der Reichsregierung erklärt, daß die Entwürfe und technischen Vorarbeiten bereits fertiggestellt seien. Alle drei Rheinbrücken würden gleichzeitig in Angriff genommen werden. Die Kostenfrage werde hauptsächlich in Betracht gezogen, daß ein Drittel der Gesamtkosten der Reichsbahn, ein Drittel die beteiligten Länder und das letzte Drittel das Reich übernehmen werde. Mit dem Bau werde begonnen, sobald über die Kostenfrage zwischen dem Reiche, den Ländern und der Reichsbahn eine definitive Entscheidung erfolgt ist. Ende Juni würden bereits die Verhandlungen über die Kostenfrage beenden.

### Heidelberg außerhalb der Deutschen Studentenschaft

Am Mittwoch fand unter der geleiteten Heidelberger Studentenschaft die Abstimmung über die Zugehörigkeit zur Deutschen Studentenschaft statt. Der Antrag der Großdeutschen auf Vornahme der vom Vorstand der Deutschen Studentenschaft geforderten Verfassungsänderung und auf sofortigen Wiedereintritt fand nicht die erforderliche Mehrheit von mindestens 50 Prozent aller stimmberechtigten Studierenden, so daß Heidelberg weiterhin außerhalb der Deutschen Studentenschaft bleibt.

### Partei-Nachrichten

#### Tagung des Gauess Südwestdeutschland der Jungsozialisten

Vom 25. bis 26. Juni 1927 hatten die Jungsozialisten ihrer Haupttagung in Heidelberg ab. Samstag, 25. Juni, abends 8 Uhr ist Versammlungabend. Nebener Gen. Prof. Kollina-Franfurt, Sonntag vorm. 9 Uhr: Eröffnung der Tagung im Saal des Gewerkschaftshauses (Kunsthof). Bericht über die Reichstagung in Dresden. Aussprache. 2 Uhr: Delegiertenversammlung. Gen. Dr. Stern-Mannheim: Probleme der Zeit und jungsozialistische Bewegung. Aussprache. Der Versammlungabend findet bei schlechtem Wetter im Saal des Gewerkschaftshauses statt; bei gutem Wetter im Freien. Treffpunkt 8 Uhr Tiefburg Sandhofstraße.

Aleinsichtbar. Samstag, 25. Juni, abends 9 Uhr, findet im Parteiloal eine Mitglederverammlung statt. Da die Tagungsordnung eine sehr reichhaltige ist, bittet der Vorstand die Parteigenossen um vollständigen Besuch.

### Berliner Devisennotierungen (Mittelkurs)

	23. Juni		24. Juni	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amerikan	100 G.	168,93	169,27	168,92
Japan	100 B.	24,35	24,19	24,15
London	1 £	20,471	20,511	20,473
Paris	100 Fr.	4,210	4,224	4,210
Bra	100 Kr.	16,505	16,545	16,565
Schw.	100 Kr.	12,49	12,51	12,480
Schw.	100 Kr.	81,9	81,31	81,14
Spanien	100 Pes.	17,78	17,92	17,50
Estadon	1000 R.	112,97	113,21	112,97
Äten	100 Schilling	69,31	69,45	69,29

### Übler Mundgeruch

getreter werden oft schon durch einmaliges Baden mit der herrlich erfrischenden Johnsons Chlorodont beiligt. Die Zähne erhalten schon nach baren Gebrauch einen wundervollen Glanz, auch an den Schmelzflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten Chlorodont-Zahnbürste mit gezähntem Borstenbüschel. Ausende Speierle in den Zahnräumen als Uelege des üblen Mundgeruchs werden gründlich entfernt. Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube zu 50 Pf., Chlorodont-Zahnbürste für Kinder 20 Pf., für Damen RM. 1,25 (weiche Sorten), für Herren RM. 1,25 (harte Sorten). Nur echt in blau-grüner Originalpackung mit der Aufschrift „Chlorodont“. Heberall zu haben. 774

**Apfelwein** = das bekömmlichste und billigste Volksgetränk!

Der Voranschlag vor dem Bürgerausschuß

2. Tag: Abschluß der Generaldebatte, Beginn der Spezialberatung

Karlsruhe, 24. Juni 1927.

Der zweite Tag der Beratung — der auch einen starken Tribünenbesuch brachte — beendete die Generaldebatte, die durch aufführende Ausführungen des Stadtoberhauptes einen guten Abschluß erhielt. Nach der Generaldebatte wurde mit der Einzeldebatte begonnen.

Als erster Redner sprach Stadtv. Siegrist von der Aufwertungspartei. Er beschränkte sich vor allem, daß seine Person anlässlich der letzten Bürgerauswahl „heruntergerissen“ worden sei. Armer Herr Oberbürgermeister a. D. Er vergaß aber die Ursache zu sagen, die zu seiner Abberufung geführt hat. Die Sache war doch so, daß Herr Siegrist in einer Verammlung die Höhe der Fürsorgeausgaben beanstandete und darauf ihm der Volkstempel vorhielt, daß er die allerungeeignette Persönlichkeit sei, gegen die Fürsorgeausgaben sich zu wenden, denn er habe ohne jede Gegenleistung ein Einkommen von 21 000 M. jährlich. Wenn er also damals gemährt wurde, so war dies seine eigene Schuld. Herr Siegrist sprach auch davon, daß man gegenüber der Regierung ein offenes Ohr zu haben verpflichtet sei, er habe dies früher in seiner Eigenschaft als Oberbürgermeister auch getan. Aus in seiner Verammlung heraus wurden durch entsprechende Jurufe der Verammlung heraus wurden durch entsprechende Jurufe der Verammlung heraus wurden durch entsprechende Jurufe der Verammlung heraus...

Nach Herrn Siegrist kam als letzter Redner der Generaldebatte Herr Stadtrat Bauer von der RPD zu Wort. Er verwies in allen Tönen die RPD, als den wahren Jakob, aber geglaubt hats ihm niemand mit Ausnahme seiner Freunde. Daß es bei ihm ohne Seitenhiebe gegen die Sozialdemokratie und die Bürgerlichen nicht abgeht, ist ja selbstverständlich, aber doch ohne Belang. Die vielen leeren Bänke — etwa zwei Drittel! — beweisen das Desinteresse des Hauses an den Ausführungen des Redners.

Nun sprach Oberbürgermeister Dr. Finter. Bald waren die Plätze wieder besetzt und seine Ausführungen fanden ein aufmerksames Ohr. Er befaßte sich u. a. auch mit der Deutschen Volkspartei und wandte sich gegen die fallige Anleihepolitik, die zur Katastrophe führe. Interessant waren auch seine Feststellungen über die geleistete, lächerlich geringe Gemeindefürsorge der Karlsruher Bürger und Wegger im Jahre 1925, wie seine Ausführungen überhaupt von großem Interesse waren.

Bei der Tagesdebatte wurden die Wünsche in großer Zahl vorgebracht, denn so mancher Stadtrat hatte solche auf Lager. Aber immerhin ging die Arbeit flott vorwärts. Die Sitzung wurde um 1/2 Uhr auf morgen Samstag mittag 2 Uhr vertagt.

Sitzungsbericht

Um 1/2 Uhr wurde die Sitzung von Oberbürgermeister Dr. Finter eröffnet. Anwesend sind 82 Mitglieder. Der Vorsitzende gibt den Einwand weiterer Anträge bekannt, wobei derjenige der Herren Wittmann, Lippert, Kähler, besonders hervorgehoben zu werden verdient, der die alsbaldige Bebauung des Göttinger Terrasses verlangt und dazu eine Anleihe von 3 Millionen fordert.

Es wird in der Generaldebatte weitergelesen und als erster Redner erhält Stadtv. Siegrist (Aufwertungspartei) das Wort. Er beschränkt sich zuerst, daß er anlässlich seiner Auffassung als Stadtratorden-Kandidat so schön mitgenommen worden sei. Seine Partei verlange die Diktatur des Rechts und bekämpfe die Diktatur der Wirtschaft. Der Oberbürgermeister hätte sich zum Etat äußern sollen. (Zuruf des Oberbürgermeisters: Komm noch!) Von der Selbstverwaltung sei den Gemeinden nur noch ein spärlicher Rest übrig geblieben. Der Redner befaßte sich mit Steuerfragen und bezeichnete den Finanzansatz als eine unglückliche Sache. Man sollte zu den früheren System zurückkehren unter Aufrechterhaltung der Reichseinkommen- und Vermögenssteuer. Redner stimmt den Ausführungen des Stadtv. Dr. Engler bezüglich einer falligen Anleihepolitik und der Entnahme aus dem Erneuerungsfond zum Teil zu. Allerdings könnte ein Teil der Kosten für Schulbaueinbauten und Straßen aus Anleihenmitteln bestritten werden. Des ferneren befragt Redner Aufmerksamsstraßen und tritt für eine Erhöhung der Aufwertung auf 25 Prozent ein, wosu die Mittel aus dem Schuldenanleihefond entnommen werden könnten. Er befaßt sich sodann mit verschiedenen Fragen, die mit dem Voranschlag zusammenhängen.

Stadtrat Bauer (RPD) gibt bekannt, daß die kommunistische Fraktion den Voranschlag ablehne. Er polemisiert gegen den Standpunkt, den der sozialdemokratische Redner gegenüber dem Voranschlag einnehme. Nur die kommunistische Fraktion habe im Reichstage die Interessen der Gemeinden vertreten. Redner polemisiert gegen das Zentrum und die Sozialdemokratie. Er verlangt billigere Preise für Gas und Strom für die kleinen Anwohner und übt Kritik am Arbeitsamt, sowie am Fürsorgeamt. Des ferneren begründet er die Ablehnung des Voranschlags durch seine Partei und wendet sich Schulfragen zu. Zum Schluß kam er noch auf die Kommunalpolitik in Moskau zu sprechen.

Darauf nahm Oberbürgermeister Dr. Finter

das Wort. Er verwahrte sich gegen den Vorwurf des Stadtv. Bauer, daß er nicht bei der Überführung des Fliegere Richthofen am Bahnhof ausgehen war. Die Stadt sei vertreten gewesen. Sodann kam er darauf zu sprechen, warum er den Beratungen seine einleitenden Worte vorausgeschickt habe. Der Grund liegt in der Hauptfrage darin, daß ihm der Voranschlag nicht passe, er sei ein Kompromißwerk, das Zukunftsaussicht nicht ermögliche. Er wandte sich gegen die Siegristische Behauptung von der Ausschüttung des Beamtenapparates. Es sei falsch, wenn Herr Siegrist die gestiegenen Ausgaben in dem größt gewordenen Beamtenapparat lude. 1919 (also als Siegrist Oberbürgermeister war) waren es 2059 Beamte, also etwa 500 mehr wie 1914. Die Ausgaben seien größer geworden, schon die Berechnung des Gehalts erfordere mehr seit wie früher. Die Beamten würden ihre volle Pflicht tun. Der Voranschlag wolle ihm nicht, es sei vorher alles getan worden an Sparmaßnahmen. Aber eine zu große Sparmaßnahme schädige auch die Wirtschaft, welche die Deutsche Volkspartei immer zu vertreten vorziehe. Ein solcher Weg führe zur Katastrophe. Es sei mit der Rücksicht auf die Steuerzahler zum Überstehen gegangen, aber die Stadt habe auch die Verantwortung für das Gemeinwesen. Der Vorwurf, daß Gemeindevermögen verschleudert worden sei, sei falsch und unrichtig.

Noch mehr Ausgaben für die laufende Wirtschaft aus Anleihenmitteln zu bestritten, führe zur Katastrophe. Vor dem Kriege sei dies anders gewesen, denn das Geld sei heute viel teurer und die Zinsbelastung ohnehin groß. Anleihen sollten nur aufgenommen werden für werbende Betriebe und für solche Dinge, die sich nicht auffrischen lassen. Die Verhältnisse würden nicht besser werden, sondern noch schlimmer. Es dürfe nicht das führen, daß schließlich noch die Zinsen für Anleihenmittel aus Anleihenmitteln bestritten werden müßten.

Zur Frage, ob die Besteuerung tragbar ist, führte er aus, daß die Besteuerung des Ertrages gerechter ist als die Besteuerung des Betriebsvermögens. Von den Karlsruher Bürgern hätten 1925 112 Häuser Einkommen 2067 M. Gemeindesteuer bezahlt, während 115 überhaupt keine bezahlten. Auf den Kopf habe es 9 M. getroffen. Bei den Bürgern hätten 78 1613 M. Steuer bezahlt, die übrigen keine. Auf den Kopf aller Metzger trafe es 11,21 M. Gemeindesteuer. Diesem Uebelstand habe die neue Besteuerungsart abgeholfen.

Redner wandle sich sodann noch den Ausführungen des Herrn Siegrist zu und betonte, daß er eine Erklärung nicht abgeben könne, daß die Stadt den Gläubigern 25 Prozent auferlege. Der Schuldenanleihefond sei für solche Zwecke bestimmt gewesen und er bedauere, daß demselben 300 000 M. entnommen werden. Eine etwaige Erhöhung der Beamtengehälter könnte aus den Mitteln des Voranschlags nicht bestritten werden, eine Nachtragsanleihe werde nicht zu umgehen sein. Zum Schluß appellierte er am das Kollegium, daß das Zustandekommen des Voranschlags eine harte Arbeit war und deshalb eine Annahme des Voranschlags der Stadt nur nützen könne.

Stadtv. Obmann Rothweiler wendet sich gegen einige Ausführungen des Stadtv. Siegrist. Nach weiteren Bemerkungen der Stadtv. Wiedemann (Zentr.) und Siegrist (Auton.) wird die Generaldebatte geschlossen.

Es entspinnt sich eine längere Debatte über die Festsetzung der Weiterberatung. Es wird in der Beratung weitergelesen und zudem auf Samstag mittag 2 Uhr eine Sitzung anberaumt.

Spezialberatung.

Es wird in die Spezialberatung eingetreten. Die Anträge zu Teil 2. Vermögen und Schulden, werden dem Stadtrat überwiesen. Bei Position Ertrag und Kosten von Gemeindegemeinschaften, Rechten, Anwesen demängelt Stadtv. Gang (Zentr.) die zu hohen Pachtpreise und schlechte Befestigung der Feldwege und fordert die Errichtung eines Bades und die Durchführung der Straßenbahn.

Bei Titel Zuchtviehhaltung verlangt Stadtv. Bekker (Soz.) die Streichung der Sprunggebühren. Des ferneren bringt er Rintheimer Straßenwünsche vor, ebenfalls die Errichtung einer Turnhalle in Rintheim, die Errichtung der Straßenbahn usw. Er begrüßt die vom Oberbürgermeister zugesagte Sitzung der landw. Kommission.

Bei Titel Öffentliche Abgaben wird auch die Biersteuer verhandelt. Stadtv. Kienle ist der Meinung, daß eine Abschaffung der Biersteuer für die Konsumenten keine Verbilligung des Bieres mit sich bringe, aber für die Stadt einen Einnahmeverlust von 400 000 M. Die Brauereien könnten die Steuer auf tragen. Stadtrat Bauer (RPD) lehnt die Biersteuer ab, sie belaste den Konsum. Die Weinsteuer sei vom Reichstage doch abgelehnt worden. Es kommt nun die Position Hauptverwaltung zum Ausdruck. Stadtv. Weeg (Soz.) bezieht die in Aussicht genommene Anschaffung von Büroapparaten und fordert eine soziale Personalpolitik. Der Betrag für Beihilfe für die Beamten werde wohl nicht ausreichen. Den Beamten sei es zum Teil nicht möglich, in Beamtenheimen zu wohnen. Auch die Arbeiter sollten an der Beihilfe teilnehmen dürfen, sie sollten ihren Urlaub ebenso wie die Beamten in Erholungsheimen zu bringen können. Redner beipflichtet sodann den Stellenplan und verlangt weniger, aber auf besetzte Beamte. Die Gruppe 3 sollte vollständig wegfallen, weniger Gruppen nach der Lösung sein. Die Stadtbewertung muß auch für einen guten Nachwuchs sorgen und es ist zu beachten, daß auch Volksschüler eingestellt werden. Stadtv. Fr. Meier (Dem.) fordert bessere Besoldung der Schwestern im städtischen Kinderheim. Stadtv. Kischmann (Dem.) bringt ebenfalls Wünsche zum Stellenplan vor, ebenso verschiedene andere Stadtbewertungen. Es spricht in der Debatte die Frage der Preisliste für die Stadträte im Theater noch eine Rolle. Die Kommission ergibt die Streichung der für diese Zwecke bestimmten 10 000 M. Die meisten Parteien zeigten keine einheitliche Stellungnahme.

Bei Titel Gerichtsbarkeit erwähnt Stadtv. Dr. Aullmann (Soz.), daß infolge der Neuregelung der sozialen Gerichtsbarkeit eine Verminderung der persönlichen und sächlichen Aufwendungen erfolgen dürfte.

Die weiteren Positionen wurden zum Teil mit und ohne Ausfrage jedoch nicht von allgütiger Bedeutung verhandelt. U. a. kritisierte Stadtv. Spachols (Soz.) bei Position Hochhausbau den mangelhaften Zustand der Dürmersheimer Straße in Grünwinkel, besonders die Staubentwicklung und daselbst treffen auf die Straße nach Mühlburg zu. Die Zepfelinbrücke sollte baldig erstellt werden. Stadtv. Deines (D.Vp.) polemisierte gegen den Genossen Dr. Engler und verteidigte den Hausbesitz. Die Errichtung und Unterhaltung der Gehwege sollte Sache der Stadt sein. Stadtv. Fr. Meier (Dem.) bringt Wünsche in Bezug auf die Errichtung der Raffinerie Straße in Aussicht von der Zepfelinbrücke ab vor. Es wird gemacht, daß die Antwort des Oberbürgermeisters, der die Stellung wurde nun auf Antrag aus der Mitte der Versammlung um 1/2 Uhr abgebrochen.

Gemeindepolitik

\* Uebelstand bei Bruchsal. Der Bürgerausschuß lehnte vor einigen Wochen den Gemeindevoranschlag, der eine Umlage von 1,10 M. forderte, ab. Vom Bezirksrat dann geprüft, wurde die Umlage auf 1,35 M. festgesetzt und nun hat der Bürgerausschuß die Vorlage zum zweitenmal abgelehnt. Der Bezirksrat wird sich nochmals mit dem Voranschlag beschäftigen.

\* Von den Badischen Sparkassen. Die Spareinlagen bei den öffentlichen Sparkassen Badens wuchsen im Monat April weiter um 6,9 Millionen Mark (im März um 4,3 Millionen) auf insgesamt 177,7 Millionen Mark. Ende April 1926 war erst ein Bestand von 101,3 Millionen erreicht. Die Giro usw. Einlagen stiegen im April um rund 300 000 M. auf 32,1 Millionen Mark zurück. Vor einem Jahr hatten sie 28,4 Millionen betragen.

Hd. Heidelberg, 22. Juni. (Bürgerausschußsitzung.) In dreistündiger Sitzung genehmigte der Bürgerausschuß u. a. die Erhebung einer vierprozentigen Umlage in Höhe von 7 Prozent des Herstellerpreises, die Förderung der Bautätigkeit durch Gewährung von 1,5 Millionen Mark aus Anleihenmitteln und 105 000 M. für Straßenherstellung. Den städtischen Beamten und Angestellten wird der Wohnungsgeldzuschuß um 10 Prozent erhöht.

\* Konstanz. (Einspruch gegen die Umlage-Erhöhung.) Die Erhöhung aller Steuerlasten, die der Bürgerausschuß genehmigen soll, und die Erhöhung der städtischen Umlage auf 120 Pros., gab der Handelskammer Konstanz Veranlassung, nach einem Vortrag von Dr. Seeböcker eine Entschliessung anzunehmen, in der einleitend betont wird, daß die Handelskammer diese Erhöhungen für geradezu katastrophal hält.

Die zu 4 Zeilen 50 Pfg. die Zeile Vereinsanzeiger Bei 5 u. mehr Zeilen 50 Pfg. die Zeile Berechnungsmethoden haben unter dieser Rubrik in der Regel keine Befragten, aber werden zum Zeitungspreispreis berechnet.

Karlsruhe.

Mrb.-Sportfaktell Groß-Karlsruhe. Sonntag früh 9 Uhr auf dem Turnplatz der F.I.R. Zusammenkunft aller, die zur Arbeit eingeteilt sind. Montag zeitlose Beteiligung an der Republikanischen Verammlung in der Festhalle. Fahnen mitbringen. 5400 Freier Schützenverein. Im Sonntag, 26. Juni, treffen sich alle Schützen um 12 Uhr im „Salmen“, Ludwigsplatz, zur Beteiligung am Festzug. 5401

Aus der Stadt Durlach

Den Delegierten des 8. badischen Mietertages zum Gruß!

Samstag, 25. und Sonntag, 26. Juni findet in den Mauern Durlachs der achte badische Mietertag statt. Die Vertreter der bad. Mietervereine aus dem ganzen Lande treffen hier ein, um zu den aktuellen Mietertagen Stellung zu nehmen. Die Tagung ist eine sehr wichtige, sie fällt in eine Zeit, die für die Mieterenschaft bitter ernst ist, was aber von derselben zum großen Teil leider nicht genügend beachtet wird. Die Mieterkämpfe laufen am 1. Juli ab; wie man hört, sollen sie nur bis 1. Januar 1928 verlängert werden. Bis dort hofft man im Reichstag, den neuen Gesetzentwurf unter Dach bringen zu können, der entweder eine weitere Verschlechterung bringt, oder gar die Aufhebung der Mieterkämpfe.

In dieser fürchterlichen Stunde taugt das badische Mietparlament in unferer Stadt, in derselben Stadt, in der vor acht Jahren der Landesverband der badischen Mietervereine gegründet wurde. Es sei aus diesem Anlaß auch des verstorbenen Vertreters im Landesvorstand gedacht, des Herrn Oberrechtsverwalters Ochs, der in der schwersten Zeit seine Kräfte in den Dienst der Mieterkämpfe gestellt hat. Der Durlacher Verein hat stets treu zur Fahne gestanden, hat durch sein mannhaftes Eintreten für die Mieter sich einen großen Freundeskreis erworben, hat sich aber auch das hohe Mißfallen der Durlacher Hausbesitzer zuzuzogen.

Zum ersten Mal sind auch die Gemeindevorsteher der Mieter geladen zu einer sehr wichtigen Beirathung. Ebenso die Mietschöffen und Beisitzer der Mieteinigungsämter. Auch ihnen gilt unser Gruß, auch ihren Beratungen wünschen wir vollen Erfolg. In dankenswerter Weise hat sich der Männergesangsverein am Samstagabend, der Sängerbund Bormarts am Sonntag morgen bereit erklärt, die Delegierten mit einem Eröffnungschor zu begrüßen.

Die Gastfreundschaft der Durlacher ist bekannt, sie möge sich an den beiden Tagen aufs neue beweisen. Die Stadverwaltung hat der Tagung das größte Entgegenkommen gezeigt, wofür ihr hier der Dank abgestattet sei. Die Tagungen am Samstagabend und Sonntag morgen sind öffentlich. Soweit Platz vorhanden, haben die Mieter Zutritt. Mögen sie durch regen Besuch ihr Interesse bekunden.

Nachmals sei Euch Delegierten der herzlichste Gruß der Durlacher Mieter dargebracht. Mögen die Verhandlungen von vollem Erfolg gekrönt sein zum Nutzen der schwer bedrängten Mieterkämpfe.

Jungs und Note Falken, die Mitglieder eines Sportvereins sind, schließen sich am Reichsarbeiterportag ihrem Vereine an. Alle anderen treffen sich um 1 Uhr am Senatsdenkmal.

Badisches Landestheater

Spielplan vom 25. Juni bis 9. Juli 1927

Im Landestheater: Samstag, 25. Juni. Außer Miete. Abschiedsvorstellung für Herma Clement; Fräulein Julie. Trauerspiel von August Strindberg. Hierauf: Anais; Geheimnisse von Arthur Schnitzler. 8 bis nach 10 (5.-). — Sonntag, 26. Juni. \* C 29. 29.-Gem. 2. S. Gr. Die weiße Dame. Oper von Poldi. 7.30-10 (7.-). — Montag, 27. Juni. Volksbühne 11. Rolyone oder: Der Tanz ums Geld. Eine liebliche Komödie von Ben Jonson. Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben. 7.30 bis nach 10.15 (5.-). — Dienstag, 28. Juni. \* C 30. 29.-Gem. 1101-1200. Knecht Ruprecht; Fasnacht. Oper von Vincent. 7.30-10 (7.-). — Mittwoch, 29. Juni. \* C 31. 29.-Gem. 1001-1100 und 1401-1500. Alessandro Straballa. Oper von Friedrich von Flotow. 7.30-9.45 (7.-). — Donnerstag, 30. Juni. \* D 30 (Donnerstagsmiete). 29.-Gem. 1. S.-Gr. und 2. S.-Gr. Zum ersten Mal: Der Distrikt. Schauspiel von Jules Romains. 7.30-10 (5.-). — Freitag, 1. Juli. \* C 32 (Freitagmiete). Abschiedsvorstellung für Robert Bug: Die weiße Dame. Oper von Poldi. 7.30-10 (7.-). — Samstag, 2. Juli. Außer Miete. Ober von Poldi. 7.30-10 (7.-). — Sonntag, 3. Juli. \* C 33. 29.-Gem. 1201-1400 und 3. S.-Gr. Knecht Ruprecht; Sylvia. Ballet von Jules Barbier und Mirette. 8-10 (7.-). — Sonntag, 4. Juli. \* A 29. 29.-Gem. 901-1000. Abschiedsvorstellung für Dr. Felix Andl: Tod. Oper von Vincent. 7.30-10 (7.-). — Montag, 4. Juli. Außer Miete. Volksbühne 11. Rolyone oder: Der Tanz ums Geld. Eine liebliche Komödie von Ben Jonson. Karten für den allgemeinen Verkauf freigegeben. 7.30 bis nach 10.15 (5.-). — Dienstag, 5. Juli. \* C 34. 29.-Gem. 901-1000 und 1101-1200. Judith. Tragödie von Hebbel. 7.30 bis nach 10.15 (5.-). — Mittwoch, 6. Juli. 9. Vorstellung der Schülermiete. Thomas Pain. Schauspiel von Hanns Johst. Eine bedeutende Anzahl von Plätzen ist für den allgem. Verkauf freigegeben. 6.30-8.30 (5.-). — Donnerstag, 7. Juli. Volksbühne 11. Rolyone oder: Der Tanz ums Geld. Eine liebliche Komödie von Ben Jonson. Der 4. Rang ist für den allgem. Verkauf freigegeben. 7.30 bis nach 10.15 (5.-). — Freitag, 8. Juli. Volksbühne 11. Rolyone oder: Der Tanz ums Geld. Eine liebliche Komödie von Ben Jonson. Karten für den allgemeinen Verkauf freigegeben. 7.30 bis nach 10.15 (5.-). — Samstag, 9. Juli. \* A 30. 29.-Gem. 1001-1100; 1100-1205 und 3. S.-Gr. Zum ersten Male: Das Nidergerisch. G. Schauspiel von Walter Hasencamp. 7.30 bis 10 (5.-).

Im Stadt. Sommerhaus: Sonntag, 26. Juni. \* 29.-Gem. 901-1000 und 1201-1400. Mein Becher Erbe. Schauspiel von Fritz Friedman-Friedrich und Ralph Arthur Roberts. 7.30-9.45 (4.-). — Erste Vorstellungen nach den Ferien: Samstag, 3. September. Florian Geber von Gerhard Hauptmann. — Sonntag, 4. September. Don Giovanni von Mozart.



Wie lieblich wirkt ein Gesicht wenn es von vollem, seidenglänzenden Haar umrahmt wird. Solch schönes Haar ist der Erfolg regelmäßiger Kopfwäsche mit dem unübertroffenen „Schwarzkopf Schaumpon“

Schaumpon mit dem schwarzen Kopf. Padern Sie in der Zwischenzeit öfters Ihr Haar mit dem neuen „Schwarzkopf-Trocken-Schaumpon“, der Haorwäsche ohne Wasser! In 3 Minuten ist Ihr Haar wieder locker und duftig!



Karlsruher Polizeibericht
Erhebliche Verletzungen am Rücken erlitt ein lediger Hilfsarbeiter aus Krielingen am Donnerstag vormittag im Rhein...

Kammer-Vorstellung: 'Vor-Weltmeisterschaft Dempien-Tunnen';
Träulein Blaubart; Emelto-Wochenchau.
Städt. Ausstellungshalle: Turn- und Sportausstellung. Geöffnet von 11 Uhr vorm. bis 9 Uhr abends.

Reichsarbeiterpostwoche 1927: morgens 7 Uhr Radfahrer-Stafette,
nachm. halb 2 Uhr Demonstrationszug; ab 3 Uhr großes Fußballtreffen.
Städt. Ausstellungshalle: Turn- und Sportausstellung. Geöffnet von 10 bis 9 Uhr.

Residenz-Lichtspiele Waldstraße
Heute: Erstaufführung des großen historischen Films: Prinz Louis Ferdinand
Ein Heldenschicksal - 6 Akte

Ind schaltet wise im häuslichen Kreise...
HEITMANN'S FARBEN
Dazu gehört auch, daß man sich Blusen, Kleider, Strümpfe u. dergl. im Haushalt selbst färbt. Mit HEITMANN'S FARBEN geht das mühelos und erspart Geld.

Sie reden begeistert, sie loben viel, Sie schwärmen nämlich für Ozonil.
OZONIL das selbsttätige Waschmittel
reinhält besser müheloser schonender.

Zuschneide-Kurse
Schlafzimmer Speisezimmer Herrenzimmer
Maler- und Tapezierarbeiten werden billig, Berechnung angefordert.

Badisches Landestheater
Samstag, den 25. Juni
Anatols Hochzeitmorgen
Die weiße Dame

ALLEINIGE HERSTELLER FABRIKEN VON DR. THOMPSON'S SEIFENPULVER, DÜSSELDORF
Umfliche Bekanntmachungen
Die Stadtgemeinde Karlsruhe hat auf Grund des Gesetzes vom 23. Juni 1900 über das Gemeindegeldverfahren...

Lebensmittelhaus Diehl
Mühburg, Rheinstr., Ecke Lerchenstr.
Empfehle in nur besten Qualitäten: Kristallzucker, Weizenmehl, Hartfries-Macaroni...

Kanalabgabeung.
Städt. Konzerthaus
Mein Vetter Eduard
Wohnungsanstalt Guggenau - Karlsruhe

Städt. (öffentl.) Spar- und Pfandleihkasse Karlsruhe.
Stiftung Anzeigen.
Warenlieferung für das städt. Krankenhaus

Der ökonomische und qualitativ hochstehende im Preis unerreichte Herd ist 'Juno'.
Gasherde, 3 flammig von 76,50 an.
Kohlenherd mit Nickelschiff von 82,- an.
Badelrichtungen (Wanne u. Ofen) von 180,- an.
Zahlungserleichterung. - Kein Laden - Gaswerksbedingungen.
Reoker & Hauffler, Spezialgeschäft für Herde u. Bäder, nur Belfortstrasse 9.



**Eilen Sie!** vor freudigem Staunen werden Sie sein über die maßlosen Preiserhöhungen zum Schluß meines **Sprachlos vollständigen Ausverkaufs** wegen Geschäftsverlegung nach Kaiserstraße 209

Von jetzt ab **10% Extra-Rabatt** auf alle Ausverkaufspreise **10%**  
Besonders empfehlenswerter Einkauf in

**Winter-Mäntel** auch in großen Weiten für starke Damen  
Backfisch- und Kindermäntel in großer Auswahl

**M. Schneider**  
Jnh. H. Kahl

Modernes Spezialhaus für Damen- und Mädchen-Bekleidung  
Erbsprinzenstraße 31, Ludwigsplatz

**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold**

Montag, den 27. Juni 1927, abends 8 1/2 Uhr im großen Festsaal

**Republikanische Rundgebung**  
unter Mitwirkung der „Saffalla“ und der „Reichsbannerkapelle“  
Redner: 5366  
Reichskanzler a. D. Dr. Wirth, Reichstagsabg. Dr. Haas u. Reichstagsabg. Schöpflin  
Jedermann ist freundlichst eingeladen. Saalöffnung 7 1/2 Uhr  
Eintreittskarten zu 20 Pf. im Vorverkauf bei Hr. Edber, Kriegsstraße 3a, Deutsche Eiche, Angartenstr. 60, Nigarrenhaus, Badenia, Kaiserstr. 163, Zum Salmen, Waldstr. 55, Friedrichshof, Karl-Friedrichstr. 28, Goldhaus, Schillingstr. 16, Zum Bergparadies, Durlacher Wille 28, Wolfbüschendamm, Waldstr. 28, Unter den Linden, Kaiserallee 71, Reizeur Ecks, Kamestr. 57, Reizeur Horn, Rheinstraße 14  
An der Abendkasse 50 Pf. Referierte Plätze 1.— Mk.  
Aktive Kameraden haben freien Eintritt. Der Vorstand

**Werkzeugschlosser**  
gelucht, der in der Bearbeitung von Schnitt- und Stanzwerkzeugen für Blechbearbeitung große Erfahrung hat. Bewerber aus der Herbrande werden bevorzugt. Angebote mit Zeugnisabschriften und Photographie an das Volksfreundbüro unter Nr. 803 zu richten.

**Pfannkuch**  
Für Ausflug und Reise  
Wurftwaren  
Mettwurst 25 Pf. an  
Salami und Cervelatwurst 1/2 Pfund 80, 65 u. 55 Pf.  
Schinkenwurst gut geräuchert 1/2 Pfund 32 Pf.  
Feinste bayer. Bierwurst 1/2 Pfund 55 Pf.  
Feinstes bayer. Rauchfleisch ohne Rippen gut durchwachsen 1.65  
Käse in Schachteln  
Pfannkuch

**Bruch-Heilung**  
ohne Operation, vollständig ohne Verunsicherung, keine schmerzhaften Einstrichungen.  
In Behandlung kommen: Leisten-, Schenkel-, Hoden-, Nabel- und Bauchbrüche  
Neben die Erfolge unserer Methode schreibt Herr G. B., Restaurateur, Landau-Platz: „Für gefällige Mitteilung, daß ich jetzt, nach 5 monatlicher Behandlung soweit in der Lage bin, ohne Bruchband und jegliche Beschwerden meinen Beruf wie zuvor auszuüben. Es soll mir zu großer Freude gereichen, Sie bestens zu empfehlen und Ihre jederzeitigen Ansuchen bereit.“  
Herr Ch. D., Sparwiesen-Witzg.: „Nachdem ich nun schon lange Wochen von meinem linksseitigen Seitenbruch durch Ihre Behandlung erlöst bin und andererseits ohne jegliche Schmerzen meine Arbeit nachgehen kann, fühle ich mich verpflichtet, Ihnen meinen herzlichsten Dank auszusprechen.“  
Herr J. A. B., Weierbach: „Ich möchte Ihnen meinen herzlichsten Dank aussprechen, für die so schnelle Heilung meines Sohnes. Er ist jetzt sehr wohl und munter und von feinen Leisten- und Nabelbrüchen durch Ihre Behandlung ganz befreit.“  
Sprechstunde unseres Vertrauensarztes in Karlsruhe, Hotel „Luz“ (am alten Bahnhof), am Dienstag, den 28. Juni von vorm. 8 1/2 Uhr bis nachm. 7 Uhr.

**„Hansa“**  
Arztliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung G. m. b. H., Bremen.

Sämtliche **Farben, Lacke etc.**  
gebrauchsfähig f. Anstriche aller Art, vorteilhaft im Farbenhaus **Hansa** Waldstr. 12, b. Colosseum.

**Tüchtige Gipser**  
werden eingestellt bei **Frank & Dertel**  
Hirschstraße 94. 5373

**Möbl. Zimmer**  
von best. ledigen Arbeiter  
lof. zu mieten gesucht  
Gegenw. Karlsruh. bevorzugt  
Off. m. Preis inkl. Frühl.  
unter A. L. 100 an das  
Volksfreundbüro.

**Badische Landwirtschaftsbank**  
e. G. m. b. H.  
Postscheckkonto Nr. 123 **Karlsruhe** Lautenbergstrasse Nr. 3  
Geschäftsanteile und Reserven 2,3 Millionen, Haftsumme 19,3 Millionen  
**Spareinlagen**  
werden zu höchsten Zinssätzen entgegengenommen. 5391

Die **Geschäftsverlegung**  
in mein Haus  
**Kaiserstr. 128**  
zwischen Moninger u. Waldstr.  
zeige ich hiermit ergebenst an  
**Fritz Fischer,** Papierhandlung und Ozalid-Lichtpauserei. Fernruf 1072

**Sehenswerte Ausstellung**  
**Brüder Bär**  
Karlsruhe / Kaiserstr. 111  
Leichte Zahlungsbedingungen

**Sonder-Verkauf**  
von **Schuhwaren**  
Auf alle Artikel von heute **10 Prozent Rabatt**  
**Karl Karcher**  
Herrenstraße 42

**Für Vorwärtstreiber!**  
Wie erzielt man heute Massenumsatz gegen Barzahlung?  
Enthaltung eines modernen Betriebssystems das ohne Kapital und Kreditrisiko große Gewinne abwirft. Preis nur Mk. 2.—  
Wie erhöhe ich mein Einkommen selbst?  
Sofortige auch wirklich ausführbare und lohnende Ratschläge etc. Preis nur Mk. 1.50  
Zu beziehen durch den Verlag 774  
**Alton Leber, Oberlauchringen (Baden)**  
Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 36942

**Arbeiter!** Verdinglicht bei Eueren Einkäufen die Inserenten dieser Zeitung!

**Reisender**  
zum Besuch von Verwandten gegen hohe Provision von **Leuchens** sofort gesucht.  
Angebote unter Nr. 5292 an das Volksfreundbüro

**Naturtheater Durlach**  
Sonntag, den 26. Juni, nachmittags 4 Uhr  
**Die Lieder des Musikanten**  
Volksstück in 4 Akten von L. Kneisel  
Preis: 60 Pfennig, 1 Mark, 1.50 Mark  
Wegleitung: **Weiße Pflöde**

**Der sensationelle Erfolg!**  
Der **Wolgaschiffer**  
ist nicht allein der Film. Es ist vielmehr **Das Lied von der Wolga** das in jeder Vorstellung gesungen und so zu einem unvergesslichen Erlebnis wird. Das bestätigen alle, die ihn jetzt zum 2. Male gesehen haben.  
**Atlantik-Lichtspiele**  
Kaiserstrasse 5 (Am Durlacher Tor) Telefon 5448  
Sonntag unwiderruflich letzter Tag

**Nebenverdienst!**  
bieten wir Damen und Herren durch leichte u. saubere Heimarbeit. Material wird kostenlos geliefert u. sind Selbstabnehmer gegen gute Bezahlung. Ausführlicher Prospekt des Verlags **Carl Zickner's Ww.** Berlin Nr. 24, Elsassstraße 44

**Durlach Gasthaus zur Blume**  
Sonntag, den 26. Juni 1927  
**Großer Ball**  
Ball-Orchester Musik-Verein „Lyra“

**Pfannkuch**  
Eingetroffen 3 Waggon Neue  
**Italiener Kartoffeln**  
3 Pfund 52 Pf.  
**Holländer Schlangengurken**  
Stück 40, 3 Stück 1.10  
**Blumenkohl**  
Stück 60 Pf.

**Tietz** Für die **Einmachzeit**

Konservengläser „Hertie“ enge Form, mit Gummi 1 1/2 Ltr. 35,- 40,- 45,- 50,- 60,-  
Reformgläser, weit mit Patentdeckel und Gummi 1 Ltr. 90,- 1,- 1.10 1.25 1.45  
Saffflaschen mit Glasstöpsel und Gummi 1 Ltr. 75,- 1/2 Ltr. 65,-  
Einmachtopfe blau-grau je nach Größe, per Liter 20,-  
Speiseschränke, Metall 8.50 12.50 17.50 24,-  
Vorratsschränke, Holz 41.50 27.50  
Messing-Pfannen 6.75 5.25 4.- 3.45  
Konservenglasreiniger 55,-

Konservengläser „Hertie“ weite Form mit Gummi 1 1/2 Ltr. 45,- 50,- 55,- 65,- 70,-  
Gummiringe 6,- 8,-  
Sauermilchschalen 38,-  
Einmachgläser zum Zubinden 1/2 Ltr. 16,- 18,- 20,- 25,- 38,- und größer  
Citronenpressen 18,-  
Butterkühler mit Glaseinsatz 95,- 85,-  
Eismaschinen 55,- 19,-, 12.50, 9.50  
Eisschränke Bing Metall 225,- 120,-, 29.50  
Fruchtpressen 15.50, 13.50, 10.50

**Einkochapparat**  
verwendbar für alle Sorten Einkochgläser, bestehend aus Kochtopf, Einsatz, 6 Federn, Thermometer und Kochbuch  
„Hertie“ „Aema“ „Hertie“ verzinkt verzinkt emailliert **7.50 5.25 12.50**



**Billige Tapeten**  
durch Gelegenheitskäufe bis 15 Pf. an die Rolle. Besonders schön aber moderne, edle Waren. Sehr vorzuziehen! Dauerhafte Tapeten und Papiere! Siehe-Materialien in selbstbewährten Qualitäten.  
Sebastian Wünsch, Karlsruhe, Schillerstr.

# Aus Mittelbaden

## Bruchsal

### Mitteilungen aus der Stadtratsung

Der Herr Minister des Innern hat mitgeteilt, daß das Staatsministerium beschlossen hat, den Rekurs gegen die die Verstaatlichung der Polizei in Bruchsal ausführende Verfügung als unbeständig zu vermerken. — Der Einbau von zwei Mannsarden in der ehemaligen Waffenschmiede und der Aufwand für Instandsetzungsarbeiten in einem Wohnhaus der Kaserne werden genehmigt. — Der Abbruch des ehemaligen Siegmüller'schen Anweilens Ecke Salinen- und Durlacherstraße soll alsbald erfolgen. — Bei der Mitgliederversammlung des Bad. Bauernvereins am 3. Juli in Bruchsal, bei der Tagung der badischen Turnlehrer am 24. ds. Mts. in Bruchsal und bei der Feier der Jubiläumseinführungen an die Stadterweiterung ergranten sind, wird der Stadtrat vertreten sein. — Die Lieferung von Sied- und anderen Kesseln für die Gas-, Elektrizitäts- und Wasserversorgung wird an die Firma Gebrüder Köber hier vergeben. — Die eisernen Gitter in der Wanderbühnenherberge sollen durch Einlegen von Seiten- und Fußbrettern verbessert werden. — Nach Mitteilung der Oberpostdirektion über das Betriebsverhältnis des Kraftstoffbetriebs Bruchsal-Hambühren für die Zeit vom 1. März bis 31. Mai d. Js. sind jetzt 3000 Liter nicht mehr erforderlich. — In der Säuglingsmilchanstalt soll zum Abzug der Dämpfe ein Ventilator eingebaut werden. — Dem Ortsansehen des WDB wird der Kasernenplatz für Sonntag, den 14. August ds. Js. überlassen. — Die Wohnung im hies. Hause am Schwanenbadstraße 1 wird vermietet. — Ein der Stadt zum Kauf angebotenes kleines Anwesen an der Durlacherstraße soll vorbehaltlich der Genehmigung des Bürgerausschusses erworben werden. — Die durch die Gutsverwaltung erfolgte Versteigerung eines Gartens und eines Stegenhofes wird genehmigt, ebenso die von der Gutsverwaltung vorgelegten Protokolle über die Grasversteigerungen. — Das Schulgeld für auswärtige Schüler der Oberrealschule, der Mädchenschule und der Höheren Handelsschule wird im Hinblick auf die erforderlichen hohen Zuschüsse der Stadt zu diesen Anstalten von 120 RM. auf 150 RM. erhöht. — Für die Kirchenherstellung und Kanalisierung in der Schafgärtchenstraße sollen die erforderlichen Mittel beim Bürgerausschuss angefordert werden. — Die Aufstellung der Kariofilenwagen an den Wochenmarktagen, die bisher auf der Nordseite der Kaiserstraße beim Garkhaus zum goldenen Rad erfolgt ist, soll künftig auf der Südseite zwischen Garkhaus zur Blume und Rathaus stattfinden. — Der von Unterrichtsministerium empfohlenen Erweiterung der Gewerbeschule für alle im fortbildungspflichtigen Alter lebenden arbeitsfähigen Arbeiter bedarf der Genehmigung und Ausdehnung auf die Nachbargemeinden soll näher getreten werden. — Ein vom Feuerwehrrat beantragter Neuanbau an die Weckerlinie wird genehmigt. — Ebenso finden mehrere Mietverträge über Wohnungen in hies. Gebäuden die Zustimmung. — Der von der Stadt erworbene Platz zwischen Bürgerhof und Saalbau soll zur Verdrängung ausgeschrieben werden. — In der Oberrealschule freigebliebene Wohnräume werden dieser Anstalt für Schulzwecke überwiesen. — Beim Kiloorgan soll die Stelle für einen Insektenkämpfer geschaffen werden; Ausschreibung der Stelle zur Bewachung des Garkhauses wird erfolgen. — Ein Gesuch um Erlaubnis zum Betrieb der Wirtschaft zum Waldhorn wird nicht befürwortet, da die Wohnungsfrage für den Wirt nicht gelöst ist.

## Aus dem Albau

### Bürgerausschuhführung in Langenfeldbach

Samstag, 18. Juni, fand hier eine Bürgerausschuhführung statt, die folgende Tagesordnung zu erledigen hatte: 1. Erörterung einer Friedhofsanlage nach ortspolizeilicher Vorrichtung. 2. Genehmigung der Viehhaltungsrechnung für das Jahr 1926/27. 3. Kanalisierung der westlichen Eisenbahnstraße und der Speicherstraße. 4. Aufnahme einer Anleihe zur Verfertigung von Verbindungswegen im Wald als Kostendarlehen. 5. Genehmigung des Voranschlags und Festsetzung der Gemeindesteuer für 1927/28. — Vorlagen 1 und 2 wurden ohne Debatte einstimmig angenommen. — Vorlage 3 und 4 wurden ebenfalls zusammengefasst, da beide Projekte durch die produktive Erwerbslosenfürsorge ausgeführt werden sollen, mit einem Kostenaufwand von 55 000 M. In dieser Vorlage sprachen die Gb. Bach (Wira), Späth (Wira), Knobel (Wira), Lieb (Wira), Beder (Sos.) u. Gb. Rühle (Sos.). Die Vorlage wurde mit 40 Stimmen bei 2 Stimmenthaltenungen angenommen. — Die Erörterung der Vorlage 5 nahm geraume Zeit in Anspruch. Der Bürgermeister hat nach dem Voranschlag bekannt. Gb. Bach (Wira.) kritisierte die hohen Gehälter der Gemeindebeamten, die die Gemeindekasse bzw., die Steuerzahler zu stark

belasten. Gb. Beder (Sos.) trat diesen Ausführungen entgegen und bemerkte, daß die Gemeindebeamten nach Tarif bezahlt werden und daran nichts zu ändern ist. Gb. Rühle (Sos.) bemängelte, daß keine Mittel zur Anschaffung eines Leichenwagens im Voranschlag eingestellt sind. Bürgermeister Schöpke versprach, die Sache im Auge zu behalten und es im Laufe des Jahres einen solchen Wagen anzuschaffen, ebenso einen Sargverlehnungsapparat. Gb. Beder (Sos.) stellte fest, daß der Voranschlag große Lücken aufweise, besonders bei der Einstellung von Mitteln für die Erwerbslosenfürsorge, Krankenpflege, die Einführung einer schulärztlichen Ueberwachungsstelle, Vermittlungsfreiheit und verschiedenes andere und sprach den Wunsch aus, daß im nächsten Jahr bei der Aufstellung des Voranschlags die Wünsche berücksichtigt werden möchten. Gb. Rabold (Sos.) stellte fest, daß die Gemeinde Langenfeldbach in Punto Schule am rüchsten ist. Der Voranschlag schließt ab mit einer Ausgabe von 288 671 M. und Einnahme von 253 771 M., es verbleibt ein ungedeckter Aufwand von 34 900 M., der durch Umlage gedeckt werden muß; der Umlagefuß beträgt 70 v. H. Der Voranschlag wird mit 41 gegen 1 Stimme angenommen.

## Aus dem Murgtal

### Das hat Nächstenliebe

Aus Wischweier wird uns geschrieben: Nicht wenig erstaunt waren die Kirchenglieder vom letzten Sonntag, als Herr Pfarrer Granacher aus Rothensfels in eigener Person die Kanzel bestieg; losgleich ging ein helles Rauschen durch die Kirchenbesucher; heute muß wieder etwas Besonderes los sein. Und so war es auch. Herr Pfarrer hatte, daß das Evangelium verkündet würde, wie es Aufgabe eines Geistlichen wäre, mußte erfahren, daß die sozialdemokratische Bürgerausschuhführung war. Bezugnehmend auf den Volksfreund-Artikel über die letzte Bürgerausschuhführung, in der Hochwürden uneingeladen zu Gast war und verurteilt, den Bürgerausschuhmitgliedern schmachhaft zu machen, daß die alte Kirche von der politischen Gemeinde in den Besitz der Kirchengemeinde übergeben solle, es ihm jedoch mißlang, indem er eine glatte Wehr erhielt, hat nun nach circa zehn Wochen der Herr Pfarrer die Sprache wiedergefunden und legte nun gegen unter Parteilichkeit und uniere Genossen los. In der Hauptidee galt keine Ausführunen, dem Sprecher der sozialdemokratischen Fraktion, der es wagte, dem Herrn Pfarrer zu sagen, was Anstand und Bildung ist. Zufällig ist dieser Genosse kein gebürtiger Wischweier, weshalb Herr Granacher betonen zu müssen glaubte, wie sich die Einwohnerhaft von Wischweier von solch einem Auswärtigen leiten lassen könne. Der betreffende Genosse ist nun schon Jahrzehnte in Wischweier anständig und mit einer hiesigen Wirtin verheiratet und genießt allgemeines Ansehen. Ob man das gleiche vom Herrn Pfarrer auch sagen kann, möchten wir nicht unteruchen. Respekt etwa der Herr Pfarrer den Stammbaum nachweis von Wischweier, oder ist er nicht auch ein „Auswärtiger“? Oder was würde der Herr Pfarrer sagen, wenn wir den Vorstand des Kirchenschores, der doch auch ein Auswärtiger ist und erst seit ein paar Jahren hier wohnt, deswegen antragnern und beleidigen würden? So steht dem Stellvertreter Gottes sehr schlecht an, statt Entzucht und Nächstenliebe zu predigen, Unfrieden zu säen. — Es wäre wirklich an der Zeit, daß die vorgelegte Kirchenbehörde und das Kultusministerium dem Herrn Pfarrer das Handwerk legen. Es herrscht in der Tat, nicht nur in Wischweier als Filialgemeinde des Herrn Pfarrers, eine große Erregung, sondern auch aus Rothensfels werden Stimmen laut, daß sich der Pfarrer um Sachen kümmert, die ihm absolut nichts angehen. Auch bezeichnet er bei jeder solchen und unpassenden Gelegenheit die Presse als Schmutzblatt, womit natürlich der Volksfreund gemeint ist. Die sozialdemokratische Bürgerausschuhführung wird sich in keiner Weise ihr Tun und Handeln von dem Pfarrer vorstreifen lassen. Auch die Gemeindeführer sollte dafür sorgen, daß ein solcher Mann, der derart unanständig arbeitet, sobald wie möglich aus der Gemeinde verdrängt wird.

## Keh

### Eine Schmuggelgefahr

Vor dem Amtsgericht Kebl kam eine große Schmuggelaffäre zur Verhandlung. Der Kaufmann Camille Förry aus Wiesbaden hatte unter Beihilfe seines Lageristen Chr. Fr. und eines Chauffeurs Kattles größere Mengen Parfüm, Haarwasser, Seifen, Rasierapparate und Cremes unerlaubt über die deutsche Grenze gebracht und sich dadurch des Bandenschmuggels und der unerlaubten Einfuhr schuldig gemacht. Die Waren kamen von Straßburg mit einem französischen Militärauto nach Kebl. Überhalb Kebls stand auf der Landstraße ein Auto des Förry aus Wiesbaden. Auf ein gegebenes Zeichen hielten beide Wagen und mitten auf der Landstraße wurden die Pakete mit der Kontrobande aus dem französischen in das deutsche Auto umgeladen. Die erste Fahrt, wobei 10 Pakete schmuggelt wurden, knappte. Bei der

zweiten Fahrt wurden sie von der Zollbehörde gestellt. Es konnten 7 Pakete im Werte von 2000 M. beschlagnahmt werden, mit weiteren 7 Paketen konnte das französische Auto flüchten. Das Gericht verurteilte Förry und Kattles zu einer Geldstrafe von je 7500 M., außerdem zum Verbot der 17 nicht erfassten Pakete in Höhe von 3000 M. Wegen Bandenschmuggels außerdem noch zu je einem Monat Gefängnis und den Kosten des Verfahrens. Förry war zur Verbannung nicht erigien. Das Verfahren gegen ihn wurde abgetrennt. Die Ueberbringerauto gehörte dem Kantinier der französischen Regimentskantine in Kebl.

\* **Warnung vor unerlaubter Auspielung.** Die Firma Karl Friedrich Rügge, G. m. b. H. in Lübeck, vertreibt Strumpfwaren im Wege einer unerlaubten Auspielung (so genanntes Schneefallenverfahren). Es werden nach Qualitäten 5 bis 12 Paar Strümpfe zum Preise von 25,50 M. angeboten unter folgender Bedingung: Der Käufer bestellt Strümpfe und zahlt 1,50 M. an. Er muß nun weitere vier Kunden suchen, von denen jeder auch für 25,50 M. Strümpfe bestellt. Für jeden Kunden, der bestellt, werden dem Käufer 5 M. Provision gutgeschrieben. Sobald vier Kunden beigebracht hat, erhält er die Strümpfe. Bei jedem Kunden wiederholt sich das gleiche Spiel. Wenn die Firma Schwach beim Vorbringen Lübeck ein Verfahren wegen unerlaubter Auspielung. Die Erteilung eines derartigen Auftrags an die Firma kommt einer Beteiligung an der unerlaubten Auspielung gleich und ist strafbar.

## Letzte Nachrichten

### Verlängerung des Mieterschutzgesetzes um 2 Jahre

Berlin, 24. Juni. Der Reichsrat erklärte sich damit einverstanden, daß sowohl das Mieterschutzgesetz wie das Reichsmieterschutzgesetz weiter bis zum 1. Juli 1929 gelten sollen. Zum Reichsmieterschutzgesetz hatte die Regierung vorgeschlagen, daß aus bestimmten Gebieten des Reichsgebietes ohne Anwendung der ordentlichen Gerichte gekündigt werden könne, derart, daß der Mieter innerhalb einer Woche Widerspruch erheben kann. Bei Verkündung dieser Frist wird ein Räumungsbegehren erhoben. Die Mieter nicht aufsuchen kann, weiter wenn er unverschuldeterweise die Einzahlung des Mietschuldens verweigert hat. Diese neue Bestimmung wurde auf Grund der Ausschlußbeschlüsse aus dem Plenum abgelehnt. Das übrige Gesetz wurde angenommen. Es handelt sich bei den Neuerungen um Erleichterungen für die Mieter der freigegebenen armen Wohnungen und arbeitsfähigen Räumern. Auch mit der Verlängerung des Reichsmieterschutzgesetzes um zwei Jahre erklärte sich der Reichsrat einverstanden.

## Standesbuchauszüge Offenburg

**Geburten.** Meta Christine, Vater Gottfried Steinbauer, Gen.-Machmeister; Wilfried Günter, V. Jakob Friedr. Deute, Buchhalter; Gisela, Vater Karl Friedrich Bauer, Kupferblechschneider; Katharina Johanna, V. Adolf Jungel, Kaufmann; Kurt, Vater Karl Walter Klager, Schiffsrevisor; Karl Heinz, Vater Heinrich Wilhelm Friedrich Schaefer, Schiffenmacher; Anna Maria, Vater Josef Florian Deder, Kleinleinstoffler; Kurt Waldemar, Vater Josef Aug. Wolf, Steinbruder; Rita Pola Maria, Vater Albert Schreiner, Bauhilfer; Margot Else, Vater Albert Weingart, Metzger; Blanka Maria, Vater Stefan Rothberger, Arbeiter; Eugen Viktor, Vater Wilhelm Herr, Kasermeister.

**Geschäftliche.** Ludwiga Börg, Kaufmann, und Elisabeth Maria Vogt, ohne Beruf, beide hier. Oskar Dentner, Glasflößler, und Emilie Anna Luise Spanzendorf, Schneiderin, beide hier. Alexander Bräde, Fotograf, und Anna Elsa Pfanz, ohne Beruf, beide hier. Hermann Josef Weber, Fabrikarbeiter, und Lara Anna Baumgartner, ohne Beruf, beide hier. Otto Karl Adolf Wilhelm, Dipl.-Ing., und Magdalena Erna Zochum, ohne Beruf, beide hier. Hann Lauer, Kettenföhrer, in Oberweiler, und Lina Erhardt, ohne Beruf, in Auerbach; Friedrich Horn, Werkmeister, und Dora Sofie Demuth, ohne Beruf, beide hier. Emil Roth, Maler, und Frieda Magdalena Ed, ohne Beruf, beide hier. Josef Blatz, Gen.-Machmeister in Lahr, und Maria Helena Lamm, ohne Beruf, hier. Wilhelm Kall, Staatsanwalt, und Gertrud Silber, ohne Beruf, beide hier.

**Storbefälle.** Rolf Leig, 6 Jahre alt, Hermann Bösele, Tagelöhner, 25 Jahre alt, Karolina Krumhardt geb. Gensendbader, Ehefrau, 33 Jahre alt, Karolina Hünninger geb. Bern Witwe, 85 Jahre alt, Johannes Krumhardt, 2 Monate alt, Emilie Kerner, Privat, 84 Jahre alt, Karl Heiningner, Invalide, 77 Jahre alt, Georg Zimperf, Lokomotivführer, a. D., 55 Jahre alt.

Sonntag, 26. Juni, 9.30 Uhr: Uebertragung aus der Stiftskirche Stuttgart; „Kirchengesänge“, 1.15 Uhr: Schallplattenkonzert. 3 Uhr: Vortrag Dr. Curt Ewenpoch, „Charaktere von Mexico, Lebens- und Lebensweg einer Kaiserin“, 3.30 Uhr: Uebertragung vom Marktplatz Stuttgart; „Choralsingen“, 4.15 Uhr: Unterhaltungskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag Rea-Kai W. Schwabach; „50 Jahre Reichspatentamt“, 6.45 Uhr: Vortrag Max Schilling, Göppingen; „Wiesel und Hermelin“, 7.15 Uhr: Dichterlesung. 8 Uhr: Bunter Abend.

Montag, 27. Juni, 1.10-2 Uhr: Schallplattenkonzert. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag Dr. Schairer; „Religion und Gesundheit“, 6.45 Uhr: Vortrag Alexander Eisenmann; „Aus dem Lager der Kritik“, 7.15 Uhr: Vortrag Dr. Karl Löwenberg, Stuttgart; „Die Frau auf der Bühne“, 7.40 Uhr: Augustin erzählt; „Bonon Stuttgart spricht“, 8 Uhr: Bericht der schwäbischen Sternwarte Stuttgart; Referent: D. Bühler; „Die Sonnenfinsternis am Mittwoch, 29. Juni“, 8.15 Uhr: „Einakter-Abend“, anschl. Funkbrett.

Dienstag, 28. Juni, 1.10-2 Uhr: Stuttgart sendet; Schallplattenkonzert, Freiburg sendet; Schallplattenkonzert. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag Dr. Ernst Müller, Stuttgart; „Die Philosophie des „Als ob““, 6.45 Uhr: Vortrag S. Kienhöfer, Stuttgart; „Wie man Jmter wird“, 7.15 Uhr: Vortrag Werner Ellen, Kowno; „Das Deutlichkeit in „Lützen“, 8 Uhr: 21. Ausführung der Süddeutschen Rundfunkoper „Die Weiberverschwörung“, 9.30 Uhr: Abschiedsabend Verda Sanj.

Mittwoch, 29. Juni, 1.15-2 Uhr: Stuttgart sendet; Schallplattenkonzert, Freiburg sendet; Schallplattenkonzert. 3 Uhr: Jugendliebe. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag S. Seib; „Der Fraue des Verkehrs mit anderen Weltkörpern“, 6.45 Uhr: Vortrag R. Formis, Stuttgart; „Ins Hochland von Sean“, 7.15 Uhr: Einführungsstudium in die spanische

**Göricke** bewährtes Qualitätserad! Erleichterte Zahlungsbedingungen! **Oskar Schaufler** Kreuzstraße 3

**RUNDFUNK** Sendefolge der Südd. Rundfunk A.-G. Stuttgart Welle 379,7 Freiburg Welle 577

Kostenlose Beratung und sämtlichen Rundfunkbedarf **RADIO-KÖNIG** Kaiserstraße Nr. 112

Sonntag, 26. Juni, 9.30 Uhr: Uebertragung aus der Stiftskirche Stuttgart; „Kirchengesänge“, 1.15 Uhr: Schallplattenkonzert. 3 Uhr: Vortrag Dr. Curt Ewenpoch, „Charaktere von Mexico, Lebens- und Lebensweg einer Kaiserin“, 3.30 Uhr: Uebertragung vom Marktplatz Stuttgart; „Choralsingen“, 4.15 Uhr: Unterhaltungskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag Rea-Kai W. Schwabach; „50 Jahre Reichspatentamt“, 6.45 Uhr: Vortrag Max Schilling, Göppingen; „Wiesel und Hermelin“, 7.15 Uhr: Dichterlesung. 8 Uhr: Bunter Abend.

Montag, 27. Juni, 1.10-2 Uhr: Schallplattenkonzert. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag Dr. Schairer; „Religion und Gesundheit“, 6.45 Uhr: Vortrag Alexander Eisenmann; „Aus dem Lager der Kritik“, 7.15 Uhr: Vortrag Dr. Karl Löwenberg, Stuttgart; „Die Frau auf der Bühne“, 7.40 Uhr: Augustin erzählt; „Bonon Stuttgart spricht“, 8 Uhr: Bericht der schwäbischen Sternwarte Stuttgart; Referent: D. Bühler; „Die Sonnenfinsternis am Mittwoch, 29. Juni“, 8.15 Uhr: „Einakter-Abend“, anschl. Funkbrett.

Dienstag, 28. Juni, 1.10-2 Uhr: Stuttgart sendet; Schallplattenkonzert, Freiburg sendet; Schallplattenkonzert. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag Dr. Ernst Müller, Stuttgart; „Die Philosophie des „Als ob““, 6.45 Uhr: Vortrag S. Kienhöfer, Stuttgart; „Wie man Jmter wird“, 7.15 Uhr: Vortrag Werner Ellen, Kowno; „Das Deutlichkeit in „Lützen“, 8 Uhr: 21. Ausführung der Süddeutschen Rundfunkoper „Die Weiberverschwörung“, 9.30 Uhr: Abschiedsabend Verda Sanj.

Mittwoch, 29. Juni, 1.15-2 Uhr: Stuttgart sendet; Schallplattenkonzert, Freiburg sendet; Schallplattenkonzert. 3 Uhr: Jugendliebe. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag S. Seib; „Der Fraue des Verkehrs mit anderen Weltkörpern“, 6.45 Uhr: Vortrag R. Formis, Stuttgart; „Ins Hochland von Sean“, 7.15 Uhr: Einführungsstudium in die spanische

**Komplette Radio-Anlagen** sowie Zubehörteile zum Selbstbau Reparaturen und Instandsetzen von Radio-Apparaten sämtlicher Systeme und unter Garantie bei **Radio-Vertrieb Vikt. Häubler** Karlsruhe 1. B., Brunnenstraße 3a Telefon 6147

**Küppersbusch-Herde** für Gas Kohle Kombiniert **Junker & Ruh** Gasherde Oefen Vertr u Lager: Amm-leinst. 7 **Karl Fr. Alex. Müller** Telefon 1284 Gegr. 1899 Günstige Zahlungsbedingungen Fachgemäßes Aufstellen — **Elsene Reparatur-Werkstätte** —

**Rundfunk-Geräte** führende Fabrikate / Baukästen / Einzelteile Sämtl. Telefunkenröhren / Billige englische Röhren / Ladestationen Vorführungen kostenlos und unverbindlich Angebote bereitwilligst Kulante Zahlungsbedingungen **Rheinelektra** Karlsruhe, Kaiserstr. 14c Tel. 4288; Achern, Hauptstr. 70, Tel. 40, 69; Baden-Baden, Hirschstraße 2, Tel. 1161; Pforzheim, Westl. Karl Friedrichstraße 41, Tel. 2850

### Kleine badische Chronik

**Triberg.** Die Reichsbahn hat mit den ihr zur Verfügung stehenden Geldern mit einem größeren Bau begonnen. Durch die langjährige Entwidlung der Raubgänge werden im Spärlinienbereich Hornberg und Triberg sämtliche Gewölbesteine und Wüstungen neu ausgemesselt. Gleichzeitig wird der Tunnel in seinen Endabschnitten vergrößert, sodass für die demnächst in Aussicht genommene Elektrifizierung. Diese schwierigen Arbeiten werden bei strenger Aufrechterhaltung des Betriebes durchgeführt. Mit der Ausbesserung, die sich auf rund 1/2 Million Reichsmark beläuft, wurde die Bauunternehmung Säger und Lanning in Baden-Baden beauftragt.

**Willingen.** Ein schwerer Unfall ereignete sich Mittwoch hier im Metallwerk. Einem verheirateten Arbeiter wurde durch den hydraulischen Hammer der rechte Unterarm fast völlig abgeschlagen, sodass er im Krankenhaus abgenommen werden musste.

**Stühlingen bei Stöckach.** Mittwochabend ereignete sich hier ein schwerer Unfall. Das vierjährige Mädchen des Landwirts Maria Zimmermann sprang seinem Großvater, der mit einem Deutungs zum Tore herinfuhr, entgegen und geriet unter das Vorderrad. Mit schweren Kopfverletzungen musste das Kind vom Wagen getragen werden.

**Freiburg.** Der Deutsche Städtetag hält am 2. Juli in Freiburg eine Pressebesprechung ab, um auch mit der süddeutschen Presse in engere Beziehungen zu treten. Der Präsident des Deutschen Städtetages, Dr. M. U. L. O. L. wird hierbei einen Vortrag „Aktuelle Fragen der deutschen Kommunalpolitik“ halten.

**Mühlheim.** Auf dem Anwesen des Fuhrhändlers K. B. S. hier, hat sich beim Heuaufbau eine eiserne Schiene und fiel dem 32-jährigen alten Straßengänger Hermann Kurz von Sasbach auf den Kopf. Die Verletzung war so schwer, daß er am nächsten Morgen verstarb.

**Konstanz.** Mittwoch vormittag ertrank im Rhein der städt. Motorbootführer Roman Gall. Wiederholte Versuche, ihn zu retten vergebens. Vermutlich wurde Gall von einem Bierschlag getroffen.

**Mittenburg (Amt Waldshut).** Das 18 Monate alte Kind Familie Hermann Gaus stürzte auf einem Sandhaufen im Garten und fiel, ohne daß es bemerkt wurde, in einen Wassertrichter. Der Verlust des Lebersteins und stürzte hinein. Das Kind konnte als Leiche geborgen werden.

**Bettmaringen (Amt Waldshut).** Beim Freischießen des Schützengilde Bettmaringen ereignete sich am Sonntag ein tödlicher Fall. Der verheiratete Landwirt und Steuereinzahler J. K. K. ging an der Hundebühne vorbei, in der ein an der Brust erkrankter junger Bernhardsiner lag. Beim Aufgehen des Hundes vor der Hundebühne aus den Händen gefallenen Gegenstandes schneitete der Hund auf und zerbiß ihm den Unterleib.

**Singen.** In dem Wirtshaus am „Waldhorn“ entstand unter Zigeunern ein Streit, der sich nach der Straße fortsetzte. Einer der Zigeuner zog einen Revolver und schloß auf den in der Nähe stehenden jungen Mann, der aber nur am Kopf gestreift wurde. Der Uebelthäter ging flüchtig, konnte aber von der Gendarmarie gefaßt werden.

**Vörsach.** Beim Vorüberfahren in Basel wurden beim Ausfahren vor einem Kraftwagen zwei Personen überfahren, von denen der eine sofort getötet wurde, während der andere mit schweren Verletzungen davonkam. Der Getötete ist der frühere Automobilist Gustav B. D. n. z. Vörsach.

**Mannheim.** Der Bruder, des bei dem Familiendrama in Mannheim ums Leben gekommenen Malermeisters Adam Keißler, hat die Vorgänge in anderer Form dar, als der Polizeibericht. In seiner Darstellung habe sich sein Bruder zum Fenster hinausgeworfen, die Frau habe dies gemerkt und sei ihm nachgegangen, um ihn zurückzuhalten, wobei jedoch beide zum Fenster hinunterfielen. Da im Befinden der Frau Keißler noch keine Besserung eingetreten, sei sie schließlich noch immer demütigst, wird nicht vorläufige Laun mäßig sein, nicht in die Geschäfte zu gehen. Zur Vorgeschichte der Tat wird noch bekannt, daß der Mann von Frau Keißler infolge Mißtrauens seines Geschäftes dem Trunk ergeben habe, so daß die wirtschaftliche Lage der

Familie immer schlechter wurde, bis ihr auch noch die Wohnung gekündigt wurde. Der im gleichen Hause wohnende Lehrer Morand nahm sich der unglücklichen Familie in hochbetragter Weise an, stellte ihr ein Zimmer zur Verfügung, bis sie eine neue Wohnung gefunden habe und ließ sie am Tisch mitleiden.

**Eppingen.** Donnerstag morgen 2 Uhr brach in der Doppelhalle des Getreidelagers der Herren Moritz Hochberg und Gustav Hochberg Feuer aus. Das Feuer fand in den großen Tabakvorräten reiche Nahrung. Die Halle wurde in kurzer Zeit in Schutt und Asche gelegt. Der entstandene Schaden ist bedeutend, da ein großer Teil neuer und alter Maschinen dem Feuer zum Opfer fielen. Die Brandgeschädigten sind versichert, jedoch geht der Schaden weit über die Versicherungssumme hinaus.

#### Tödlicher Unfall

**Gerichtskett n (Amt Buchen), 24. Juni.** Gestern früh führte der Landwirt P. S. B. B. den Landtag. Bei in der Scheuer so unglücklich ab, daß er sich schwere innere Verletzungen zuzog, denen er nach wenigen Stunden erlag.

#### Ein Autounfall

**Gengenbach.** Am Donnerstag fuhr das Lastauto des Unternehmers U. B. B. vom Schotterwerk am Saureisenfelsen, mit Schotter beladen zu Tal. Beim Surben kam der Wagen in ein scharfes Tempo und in der Meinung der Wagen sei nicht mehr zu halten (so vermutet man wenigstens) sprang der Begleitmann der Arbeiter Karl Uebel von hier ab und geriet unter den Wagen. Ein Rad ging ihm über den Unterleib, wodurch der Unglückliche so schwer verletzt wurde, daß er bald darauf starb. Er hinterließ Frau und 2 Kinder, denen sich allgemeine Teilnahme zuwendet.

#### Schweres Autounfall bei Mannheim

**Mannheim, 24. Juni.** Auf der Landstraße nach Schwetzingen, deren scharfe Kurven in letzter Zeit wiederholt Kraftwagen verhängnisvoll wurden, ereignete sich gestern nachmittags ein schweres Unglück. Ein Auto kam hinter Neu-Ostheim im vom Wege ab und überschlug sich mehrere Male, wobei eine Insassin — dem Vernehmen nach eine Kellnerin — tödlich verunglückte, während der Chauffeur leichte Schnittwunden erlitt.

**Vorsicht beim Kirchgehen.** Wir stehen in der Zeit der Kirchengerichte. Es kann aus diesem Anlaß nicht oft und eindringlich genug an Eltern und Kinder die Warnung gerichtet werden, Vorsicht walten zu lassen und Maß zu halten beim Gehen dieser niedlichen, süßen und sehr geliebten Bräute. Besonders achte man darauf, daß Kirchengerichte nicht aus Bequemlichkeit mit dem Kleide hinuntergeschliffen werden; nicht nur Wagenbeschwerden, sondern auch Operationen und der Tod kann die Folge dieser unversichtlichen Fahrlässigkeit sein. Da aber die Kirchen nicht selten noch mehr Dürst machen als ordentlich, so läßt man sich, gleich nach ihnen Wasser zu trinken. Viele mühten diesem Leichtsinn zufolge schon ihr Leben lassen.

### Gerichtszeitung

#### Gefängnisgeflüchter ins Zuchthaus

Im Amtsgerichtsgefängnis Kaufbeuren waren Miß, Greulach, G. Eitelhuber und Joh. Boppelt harnische Zellengenossen. Alle drei sind ledig, Eitelhuber 30 Jahre alt, die beiden anderen 20. Greulach hatte vier Jahre abzusitzen, die anderen nur einige Monate. Alle drei kamen überein, den 62 Jahre alten Gefängniswärter zu überfallen und auszubrechen. Sie verstellten die Leberaltersrollen und hielten auch eine Generalprobe ab. Am 8. April lockten sie den Wärter in die Zelle, weil der Ofen rauchte. Der kräftige Boppelt würgte nun den Beamten und verbündete ihn am Schreien, die beiden anderen setzten ihm mit Stielen, die sie aus Handbüchern gedreht hatten, kopften ein Leuchtglas in seinen Mund und banden es um den Kopf herum fest, waren ihn auf die Brüste und deckten ihn mit den Schlafdecken zu. Mit Hilfe der abgenommenen Schlüssel erlangten sie die Freiheit. Boppelt wurde sofort wieder eingekerkert. Als man den gefesselten Wärter befreite, war er fast erstickt; künstliche Atmung brachte ihn wieder zum Leben zurück. Eitelhuber und Greulach führten nun bis Mai ein richtiges Einbrecherleben. Eine Anzahl Einbrüche führten sie

gemeinsam aus, bis sie sich wegen einer Beuteteilung trennten und nun jeder für sich arbeitete; so kam Greulach auf 12, Eitelhuber auf 8 schwere Einbruchsdiebstähle. Auf Grund dieser Einbrüche konnte man den Weg, den sie machten, genau verfolgen und sie schließlich auch festnehmen zur Erleichterung des Allgäu's. Wegen Meuterei, der damit zusammenhängenden Straftaten und der Einbruchs- und Diebstahlsdelikten hatten sie sich nun vor dem Schöffengericht in Rempten zu verantworten. Boppelt erhielt 4 Jahre, Greulach 8 Jahre und Eitelhuber 9 Jahre Zuchthaus, jeder 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Sie haben die Strafe angenommen.

### Aus aller Welt

#### Das Unglück in der Kleophasgrube

**Kattowitz, 24. Juni.** Die im „Bernhard Höf“ der Kleophasgrube am Dienstagabend verschütteten vier Bergleute wurden gestern nachmittags als Leichen geborgen.

#### Ertrunken

**Sonthelm (O. A. Heilbronn), 24. Juni.** Ein auf der Durchreise hier befindlicher Mann aus Köln, der im früheren Männerbad badete, schwamm über den Neckar und bekam allem Anschein nach beim Zurückschwimmen einen Krampfanfall und stieß Hilfe rufe aus, doch konnte ihm keine Hilfe gebracht werden und so ertrank der Mann nach wenigen Minuten.

#### Dammbruch im Brauntoblenwert

**Berlin, 24. Juni.** In den staatlichen Brauntoblenwerken Böhlen bei Leipzig ereignete sich heute nachmittags ein folgenschwerer Dammbruch. Ein Teil des Wassers aus der Spülkappe ist in den Tagebau gelaufen und hat den Betrieb unter Wasser gesetzt. Durch den Dammbruch sind die beiden benachbarten Ortschaften Pipersdorf und Spandorf hart in Mitleidenschaft gezogen worden. Ein Teil des Viehs konnte nicht gerettet werden. Da die Dörfer von der Umwelt abgeschnitten sind, mußten sich die Bewohner vor den hereinbrechenden Fluten in die oberen Stockwerke der Häuser flüchten.

#### Gemeinsamer Selbstmord

**Berlin, 24. Juni.** Die 37 Jahre alte Ehefrau Genstein und die 34 Jahre alte Frau Reimer, die miteinander befreundet waren, wurden heute vormittag in der Wohnung der Ersteren durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Es liegt Selbstmord infolge zerrütteter Eheverhältnisse vor.

#### Schweres Autounfall

**Berlebers, 24. Juni.** In der Nähe des Bahnhofes Kleinow fuhr gestern ein Kraftwagen gegen einen Baum. Zwei Insassen, der Besitzer des Kraftwagens, der Direktor einer Aktiengesellschaft in Berlin und Herr von Ritter wurden aus dem Wagen geschleudert und erlitten schwere Schädelverletzungen.

#### Großfeuer im Hamburger Freihafen

**Hamburg, 24. Juni.** Heute vormittag brach im hiesigen Freihafen in dem Lager der Firma S. B. Badmann ein Großfeuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete. Das Feuer fand in den dort lagernden hochaufreichten Baumwollballen ein amerikanisches Firma reiche Nahrung. Mittags gelang es, das Feuer soweit in die Gewalt zu bekommen, daß eine Ausbreitung gefahr nicht mehr bestand. Mehrere Feuerwehreinheiten mußten infolge von Rauchergiftung ins Krankenhaus gebracht werden. Der entstandene Schaden ist sehr groß.

**Samburg, 24. Juni.** Das Großfeuer, das heute vormittag am Elternholddamm ausbrach und dem unachtere Mengen Güter und Baumwollballen zum Opfer fielen, wütete bis 3 Uhr nachmittags. Ein Lösungsversuch nach 3 Uhr an der Brandstelle wurde am abends eine Brandmauer einflüßte. Hierbei wurde ein zweiter Feuerwehreinheit getötet, zwei weitere Feuerwehreinheiten schwer verletzt.

### BREMEN - SÜDBRASILIEN

Direkte Verbindungen mit den Deutschen Siedlungsgebieten Antaufhäfen: Sao Francisco do Sul und Rio Grande. Hervorragende Reisegelegenheiten mit den beliebten Dampfern des NORDDEUTSCHEN LOYD BREMEN. Kostenlose Auskunft erteilt: In Karlsruhe: Lloyd-Reisebüro Goldfarb, Kaiserstr. 181, Eke Herenstr. 16, in Baden-Baden: Lloyd-Reisebüro W. Langguth, Lichtenthalerstraße 6, Café Zabier.

### PFERDERENNEN

des Karlsruher Rennvereins  
Sonntag, den 26. Juni, nachmittags 2.30 Uhr auf den Wiesen bei Klein-Ruppurr (Haltest. d. Albtalbahn).  
Oeffentlicher Totalisator auf dem 1. u. 2. Platz  
7 Rennen, darunter 2 Offizienrennen, 1 Trabfahren  
Tageskasse: 5.-, 4.-, 3.- u. 2.- Mk., abgesperrte Wege 50 Pf. Vorverkauf: 4.50, 3.50, 2.50 u. 1.50 Mk. im Zigarrengeschäft Meyle am Markt und Mühlburger Tor sowie im Zigarrengeschäft Töpfer, Kriegsstraße 3a.  
Am Rennplatz halten folgende Züge der Albtalbahn ab Karlsruhe: 14.09, 14.34, 15.03 Uhr  
ab Ettlingen Holzhof: 13.28 (ab Herrenalb) 12.50, 14.00, 14.31, 15.00 Uhr. Nach Bedarf halten bei und nach Schluß der Rennen mehrere Züge in beiden Richtungen.  
Auto-Omnibusverkehr vom Marktplatz und der Post zum Rennplatz. 705



**Jhr jungen Frauen habt's gut!**  
Wie müssen wir uns noch mit der Wäsche plagen, als es noch kein Persil gab! Guch heute allerdings hat noch nicht jede von uns Alten ganz umgelernt. Und es ist doch so überzeugend, wenn man es einmal ohne Vorurteil und richtig versucht.  
Mit Persil waschen macht die harte Arbeit und die Wäsche kann garnicht schöner sein!

**Württembergischer Hof**  
Prima Weiß- u. Rotweine  
Sie 1 Liter von 30 Pf. an und das  
Excellente Eichbaumbier Liter 65 Pf.  
A gekochter Schinken 70 Pf.  
Ladet freundlichst ein Peter Nieben

**Bücher - Anverkauf**  
W. Gut, Brunnenstr. 5, p.  
**Restauration**  
„Zu den Schildbürgern“  
empfiehlt seine Lokalitäten  
H. Moninger Bier / Reine Weine / Gut bürg. Küche  
Jeden Freitag  
frische hausgemachte Wurstwaren  
woszu höflichst einladet 8309  
Philipp Ehrlar, Metzger und Wirt.

**Krokodil**  
am Ludwigsplatz  
in den Bierhallen  
Sonntag abend  
Künstler-Konzert  
Grosser Saal und kleine Nebenzimmer  
Münchner Löwenbräu

**Frauen, wascht mit Persil!**

**Arbeiter-Gesangverein**  
Maschinenbauer „Sängertranz“  
Karlsruhe-Mühlburg  
Samstag, den 2. Juli, abends 8 Uhr im großen Saal der Städt. Reithalle  
**80. Stiftungsfest**  
mit zweiter Fahnenweihe und Ball  
Mitwirkende:  
Herr Hofmeister Herr Post Frankfurt a. M.  
Herr Organist Theodor Barner, Karlsruhe.  
Eintritt einschließlich Programm und Einlagegebühr Mk. 1.— Ende 3 Uhr

**Warnung!**  
Achten Sie bitte genau beim Einkauf von Scheuers Doppel-Ritter-Kaffee-Zusatz im gelben oder roten Hufeisenpackt stets auf das Fabriksiegel „S im Hufeisen“, denn Sie wollen doch nur ein wohlbekommliches und kräftigschmeckendes Kaffeegetränk  
Georg Jos. Schauer  
Stammfabrik Fürth i. B., gegründet 1812

**Arbeiter, Angestellte u. Beamte**  
Volkshilfe  
Gemeinschaftlich-Gesellschaftliche Versicherungs-Vereinigung  
Ausland: erteilt beginnend Material verleiht kostenlos die Rechnungsstelle 15, Karlsruhe, Schützenstraße 16 oder der Vorstand der Volkshilfe in Hamburg 6, Neuhofstr. 65, 10

Jetzt auch in **Pfundpaketen zu 85 Pfennig** erhältlich  
**Welt und Wissen**  
Unterhaltende und belehrende illustrierte Zeitschrift  
Erscheinungswöchentlich!  
Preis 25 Pfennig ohne Bestellgebühr  
Zu beziehen durch:  
Volkshilfebuchhandlung  
Karlsruhe  
Waldstraße 28  
**Colosseumsgarten**  
Heute, den 25. von 8 Uhr und morgen, den 26. von 6 Uhr abends ab  
**FEST-KONZERTE**  
des Musikvereins Karlsruhe  
Leitung: Obermusikstr. a. D. H. L. Lese  
Eintritt frei. 6398  
**Plakate**  
aller Art liefert rasch und billig  
Verlagsdruckerei  
Volkshilfe G. m. B. H.  
Waldstr. 28, Tel. 7020/21

# Billige Herren-Artikel

Selbstbinder uni, reine Seide	0.50
Selbstbinder gemustert	0.65
Selbstbinder elegante Muster	0.95
Waschleder-Handschuhe gelb	6.90
Waschleder-Handschuhe weiß	5.50
Nappa-Handschuhe	4.75
Oberhemden weiß, Batist-einsatz, Doppelmanschetten	4.90
Oberhemden durchgehend gemustert	9.75
Sporthemden prima Zephir	4.60
Sportledergürtel in jed. Ausführung u. Preislage	
Sportstrümpfe mit Fuß, reine Wolle	2.90
Sportstrümpfe elegante Bordüre	4.90

Grab-, Beton- u. Mauerarbeiten, Granit- und Gestein-Schleifarbeiten, Trägerlieferung, Schmiede-, Zimmer- u. Blech- und Schieferdeckerarbeiten zur Erstellung eines vollständigen Anbaues an das Aufnahmegebäude in Karlsruhe öffentlich zu vergeben.

Pläne, Bedingungsheft auf der Hochbauabteilung Karlsruh. 1. Gehobener 2. Zimmer 3. dort werden Angebote in Bordüre zum Selbstkostenpreis abgegeben u. zwar: Grab-, Beton- u. Mauerarbeiten zu 1.20 RM, Granit- u. Gestein-Schleifarbeiten zu 0.50 RM, Trägerlieferung zu 0.50 RM, Schmiedearbeit zu 0.50 RM, Zimmerarbeit zu 0.75 RM, Blechdeckerarbeit zu 0.85 RM, Schieferdeckerarbeit zu 0.50 RM. Nach auswärts findet Versand gegen vorherige Einzahlung des Betrages einschließlich Porto, nicht in Preismarken, aber durch Nachnahme statt. Angebote verschlossen, postfrei mit der Aufschrift: „Einkaufsantrag an das Aufnahmegebäude Karlsruhe“ zu versenden. 6534 Freitag, Karlsruh. 128

Donnerstag, den 7. Juli d. Jahres, vorm. 9 Uhr an die unterfertigte Stelle einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Reichsbau-Saunamt Karlsruhe 1.

Provisions-Vertretung für neuen Verbrauchsartikel für alle Blage-Mittelbaden zu vergeben. 6534 Freitag, Karlsruh. 128 Telefon 1072.

# Burchard

**Todes-Anzeige**  
Heute morgen verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Tante, Schwägerin  
**Amalie Haag**  
geb. Koch  
Karlsruhe, 24. Juni 1927.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Chr. Haag**  
Die Beerdigung findet am Montag nachmittag um 2 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt. 5383

**Dankagung**  
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des schweren Verlustes meiner lieben Frau  
**Hermine Grafer**  
Spreche ich hiermit meinen tiefgefühlten Dank aus. 5384  
Karlsruhe, den 24. Juni 1927.  
Fritz Grafer

**Trauerhüte**  
in jeder Preislage stets vorrätig  
**S. Rosenbusch, Kaiserstr. 137**

**TRAUERBRIEFE**  
liefert schnell u. billig Verlagsdruckerei „Volkstreu“ G. m. b. H., Waldstrasse 28.

**Wasch-Roh-Kunst-Adler-Seide**  
äußerst preiswert  
Reste u. Restbestände  
welt unter Preis  
**Kaiserstr. 133**  
Eingang Kreuzstr. gegenüber d. Kl. Kirche  
Verkaufs-Räume nur eine Treppe hoch  
**Arthur Baer**

**Uhren**  
und Goldb. Reparaturen werden gut u. billig unter Garantie ausgeführt  
Hilferstr. 11 u. 12, 50-5  
Hilferstr. 93, 1 Trepp  
Edle Kronenstr. 3

**Gut möbl. Zimmer**  
loft zu vermieten bei Gauer, Gartenstr. 62, 3. II

**Neues Herren- und Damenrad**  
aus billig zu verkaufen.  
Kaiserstr. 24 II. r.

**Arbeitsgerichtsgesetz**  
E. Kaufhäuser u. G. Rörpel  
Organisationspreis 3.50  
Buchhändlerpreis 5.-  
Bei 10 Expl. nur 3.-

**Küchen**  
Kompl. Küche  
kurze Zeit gebraucht  
zu verkaufen.  
Möbelhaus  
Kaiser Weinheimer  
32 Kronenstr. 32

**Diamant Adler-Gritzer-Presto-Fahrräder**  
Nähmaschinen  
Ersatzteile  
Reparatur-Workstatt  
Teilzahlg. gestattet  
**X. Hottner**  
Karlsruhe-Blühburg  
Hartstr. 27, Ecke Rheinstr.  
1886 Telefon 1886.

# Für das Bad



<b>BADE-ANZÜGE</b> Marke Goldfisch, moderne Formen	1.85
<b>BADE-ANZÜGE</b> Marke Forma mit Büstenhalter	4.50
<b>BADE-MÜTZEN</b> in sehr vielen Ausführungen	0.45
<b>SCHWIMMHELM</b> und Mützen, auch große Weiten	1.45
<b>BADE-SCHUHE</b> schwarz-weiß aus Stoff mit Gummi-Sohle	1.25
<b>BADE-SCHUHE</b> Gummi, mod. neue Formen und Farbstellungen	2.50
<b>BADE-CAPES</b> indanthrenfarbig, hell und dunkel gemustert	9.75
<b>BADE-MÄNTEL</b> für Damen u. Herren	13.50

## Ein Posten preiswerter Schuhe

<b>Kinderspangenschuhe</b> bequeme Form.	22-24	25-26	27-30	31-35
	2.95	3.45	4.90	5.90
<b>Braune Ledersandalen</b> , Gummisohlen zweimal genäht	27-30	31-35	36-42	43-46
	4.90	5.90	6.90	7.90

Im Erfrischungsraum angenehmer kühler Aufenthalt!  
1 ganze Mandelcremorte . . . . . 0.95 | 1 Wiener Teekuchen . . . . . 0.85  
1 ganze Erdbeertorte mit Sahne . . . . . 0.95 | 1 Nußstollen mit Karton, soweit Vorrat . . . . . 0.35

Verkaufsmesse im ganzen Hause!

# KNOPE

**STADTGARTEN**  
Sonntag, den 26. Juni, vormittags von 11-12 1/2 Uhr:  
**Promenade-Konzert**  
der Schillerkapelle (kein Musikausklang), nachmittags von 3 1/2-6 Uhr und abends von 8-10 1/2 Uhr: 1295  
**Konzerte d. Feuerwehrkapelle**

**STADTGARTEN**  
Samstag, den 25. Juni, **Johannis-Feier** abends 8 Uhr:  
Bengalische Beleuchtung des Sees und der Anlagen. Lampionschmuck des Gartens und der Boote. Johannisfeuer auf dem See. Auszug von Feuerwerkstechn. W. Fischer, Cleebrom/Witt. Orchester: **Feuerwehrkapelle**, Leitung: Musikdirektor Irrgang 1279  
Eintrittspreise: Nichtabonnenten-Erwachsene 80 Pfg. Abonnenten-Erwachsene 40 Pfg. Sämtl. Eingänge sind geöffnet.



der größere Held ist?  
**Vin** kaufen um vorzuziehen bei der  
**D. B. G.**  
dem grossen Mode-Kaufhaus  
der unübertroffenen Auswahl  
der guten Qualitäten  
der billigen Preise  
der erleichterten Zahlungsbedingungen  
14351  
Vom 24. bis 30. Juni **Billige Kinder-Tage** Jedes Kind erhält als Zugabe ein interessantes Rechenspiel  
**Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft**  
Kronenstr. 40 KARLSRUHE Ecke Markgrafenstr.